Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2 Mk.**, für **2 Monate 1,40 Mk.**, für **1 Monat 0,70 Mk.**

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 28. Jahrgang.

№ 60. Bromberg, Freitag, den 11. März. 1904.

Die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes.

Der „Reichsanzeiger" von gestern veröffentlicht folgendes:

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung dem vom Reichstag beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des § 2 des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872 (Reichsgesetzbl. S. 253), zugestimmt.

Der Reichskanzler hat also sein dem Zentrum im Februar vorigen Jahres gegebenes Versprechen, die preußischen Stimmen für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes im Bundesrat zu instruieren, eingelöst. Es hat zwar über ein Jahr gedauert, bis Graf Bülow sein Versprechen einlösen konnte, aber es ist schließlich doch erfolgt. Es gab sicherlich manche Schwierigkeiten zu überwinden im Schoße des Bundesrats, und wir hegen auch heute noch Zweifel, ob der jetzige Beschluß des Bundesrats einstimmig erfolgte. Bekanntlich haben sich Sachsen, Baden, Mecklenburg, Braunschweig, die thüringischen Staaten und die Hansastädte gegen die Aufhebung des § 2 gesträubt; wenn sie jetzt alle, oder einzelne von ihnen „umgefallen" sind, so geschah dies sicherlich unter einem sanften Druck von preußischer Seite. An sich ist der § 2 des Jesuitengesetzes nicht von sehr erheblicher Bedeutung, und seine Aufhebung bedeutet keineswegs die Aufhebung des ganzen Gesetzes. Der jetzt aufgehobene Paragraph lautet:

„Die Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu oder der ihm verwandten Orden oder ordensähnlichen Kongregationen können, wenn sie Ausländer sind, aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden. Wenn sie Inländer sind, kann ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten versagt oder angewiesen werden."

Aufrechterhalten bleibt der § 1 des Jesuitengesetzes, welcher lautet:

„Der Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen sind vom Gebiet des deutschen Reiches ausgeschlossen. Die Errichtung von Niederlassungen derselben ist untersagt."

Für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes führte Graf Bülow in seiner oben erwähnten Rede am 3. Februar 1903 im Reichstage an, „daß die konfessionellen Verhältnisse innerhalb des deutschen Reiches es nicht länger notwendig erscheinen lassen, einzelne deutsche Staatsangehörige deshalb, weil sie dem Orden Jesu angehören, unter die Bestimmung eines Ausnahmegesetzes zu stellen, oder dem Reich gegenüber ausländischen Angehörigen dieses Ordens eine besondere Ausweisungsbefugnis zu belassen. Ich glaube vielmehr, daß die allgemeinen Reichs- und Staatsgesetze genügen werden, um den Frieden zwischen den beiden christlichen Bekenntnissen zu sichern."

Für die Aufhebung des § 2 hat sich vor 8 Jahren auch die nationalliberale Partei erklärt, namens deren der Abg. von Bennigsen im Jahre 1896 im Reichstage folgende Erklärung abgab:

„Ich glaube auch Namens meiner Freunde sagen zu können, daß wir Vorschriften gegenüber, welche nun bereits seit mehr als zwanzig Jahren gar nicht praktisch geworden sind und in ihrem Inhalte nach allerdings etwas Verletzendes und Gehässiges für große Teile in unserem Vaterlande haben, daß wir, wenn eine solche Anregung an uns kommt, der Prüfung, ob dieser Teil des Gesetzes aufgehoben werden soll, uns jedenfalls nicht entziehen werden, und daß ich es sehr wohl für möglich ansehe, daß darüber eine Verständigung mit der Mehrheit des Reichstages und den verbündeten Regierungen herbeigeführt wird."

Was jetzt angesichts der Aufhebung des § 2 eine gewisse Beunruhigung hervorrufen dürfte, ist, daß die Befürchtung besteht, es werden immer weitere Zugeständnisse in kirchenpolitischer Hinsicht an das Zentrum gemacht werden. Nach den Erfahrungen der jüngsten Zeit muß man die Abbröckelung des Jesuitengesetzes als Vorspiel für seine vollständige Beseitigung betrachten. Nicht anders wird die Zentrumspresse sie auffassen. Schrieb doch vor Jahresfrist nach der Ankündigung des Reichskanzlers, daß § 2 aufgehoben werden solle, das bayerische Zentrumsorgan: „Innigsten Dank dürfen wir sagen, aber es gilt nicht der Regierung, die ein großes Unrecht teilweise beseitigen will, sondern den Männern, die das katholische Volk im Reichstage vertreten und unermüdlich ihre Forderung der Aufhebung des Ausnahmegesetzes immer wieder erneuert haben und auch fernerhin erneuern werden, bis der letzte Stein der Gesetzgebung der 70er Jahre weggeräumt ist." Dieses Bekenntnis war eine bezeichnende Variation der vom Abg. Gröber im Reichstage abgegebenen Erklärung: Wir hören nicht auf, die Beseitigung des ganzen Jesuitengesetzes zu verlangen, indem wir einstweilen nehmen, was wir kriegen!

Über den Kampf um das Jesuitengesetz, der jetzt in eine neue Phase getreten ist, gibt die „Freis. Ztg." folgende historischen Daten: Der Reichstag hat am 1. Februar 1899 zwei Initiativanträge angenommen. Er beschloß sowohl entsprechend einem Zentrumsantrage die vollständige Aufhebung des Jesuitengesetzes, als auch die Beseitigung nur der im § 2 enthaltenen Beschränkungen des Aufenthalts einzelner Mitglieder des Jesuitenordens, entsprechend zwei gleichlautend von dem konservativen Abg. Grafen Limburg und dem freisinnigen Abg. Rickert gestellten Anträgen. Als im Januar 1902 das Zentrum die Regierung interpellierte, wie denn der Bundesrat sich zu diesen Reichstagsbeschlüssen stellen werde, erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky, daß der Bundesrat bei dem Widerstreit der Meinungen erst nach reiflicher und langer Erwägung Beschlüsse fassen werde. Das Ergebnis werde voraussichtlich in der nächsten Session mitgeteilt werden. Ein Jahr darauf, am 3. Februar 1903 überraschte Graf Bülow bei der Etatsberatung den Reichstag einigermaßen mit der Ankündigung, daß er im Sinne einer Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes, soweit er Einfluß auf die preußischen Stimmen im Bundesrat habe, zu den vorliegenden Initiativanträgen des Reichstags zum Jesuitengesetz Stellung nehmen werde. Bei der Verwirklichung dieser Absicht stieß Graf Bülow im Bundesrat auf größeren Widerstand, als er erwartet hatte.

Verzichtleistung des Zaren auf die Erbfolge in Oldenburg.

Die russische Gesetzsammlung veröffentlicht eine vom Zaren am 11. August 1903 unterzeichnete Urkunde über die Erbfolge im Großherzogtum Oldenburg. Um die Schwierigkeiten in der Thronfolge für den Fall des Erlöschens des Mannesstammes des Großherzogs Peter von Oldenburg aus dem Wege zu räumen, tritt der Zar für sich, seine Nachkommen und für das Kaiserhaus alle seine angestammten Erbrechte an dem Großherzogtum an den gegenwärtigen Repräsentanten der herzoglichen Linie Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Herzog Friedrich Ferdinand oder an die sonstigen Nachkommen des 1885 verschiedenen Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ab. Eine gleichzeitig veröffentlichte Erklärung des Herzogs Friedrich Ferdinand vom 5. Oktober 1903 akzeptiert für sich und seine Nachkommen die ihm zedierten Thronfolgerechte.

Der Großherzog Friedrich August von Oldenburg laboriert an einem Herzleiden. Er ist in zweiter Ehe vermählt seit 1896 mit der Herzogin Elisabeth zu Mecklenburg. Aus erster Ehe stammt eine, aus zweiter Ehe drei Töchter. Die Geburt eines Sohnes blieb dem Großherzog von Oldenburg bisher versagt. Thronfolger in Oldenburg ist der 49jährige Bruder des Großherzogs, Herzog Georg, der unvermählt geblieben ist. Die nächsten Erbfolgeberechtigten sind Nachkommen eines Bruders des Großvaters des gegenwärtigen Großherzogs von Oldenburg, Herzöge von Oldenburg, die in Petersburg geboren sind und dem russischen Heere als Generäle angehören. Für diese leistet der Zar nun Verzicht zu gunsten der Linie Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg.

Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist der Schwager der deutschen Kaiserin. Zu gunsten dieser Glücksburger Linie des schleswig-holsteinschen Hauses sowie zu gunsten der Augustenburger Linie, deren Haupt der Bruder der Kaiserin Auguste Viktoria ist, hat der Reichstag am Dienstag in erster und zweiter Beratung die Ausdehnung der Vorschriften der Reichsgesetze beschlossen, welche für die Mitglieder des vormaligen hannoverschen Königshauses, des vormaligen kurhessischen und des Großherzoglich nassauischen Fürstenhauses Abweichungen von den allgemeinen reichsgesetzlichen Vorschriften zulassen oder versagen. In der Begründung dieses Gesetzentwurfs ist ausgeführt worden, daß das Fürstenhaus Holstein sich in früheren Jahrhunderten aus dem Hause Oldenburg abgegliedert hat, als ihm die Krone Dänemark und auch die Landesherrschaft im Herzogtum Holstein zufiel.

Der Verzicht des Zaren auf die Erbrechte in Oldenburg wird in Deutschland sympathisch begrüßt werden. In erster Reihe kommt dieser Verzicht dem oldenburgischen Staate zugute, dem nunmehr für den Fall des Erlöschens des Mannesstammes des Herzogs Peter Schwierigkeiten in der Thronfolge erspart werden. Daß das Haus Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg die russischen Erbansprüche überkommen hat, dürfte sowohl in Oldenburg wie im übrigen Deutschland Befriedigung hervorrufen. Von allgemein deutschem Interesse aber ist es, fortan die Möglichkeit ausgeschlossen zu sehen, daß ein ausländischer Fürst deutscher Bundesfürst werde. Soviel man weiß, war Oldenburg das einzige deutsche Land, welches mit dieser Möglichkeit zu rechnen hatte. Man erinnert sich der Empfindungen, die in Deutschland rege wurden, als der Herzog von Edinburg i. J. 1893 Herzog von Coburg-Gotha wurde. Herzog Alfred hat damals die Würde eines britischen Großadmirals und Mitgliedes des englischen Geheimen Rates niedergelegt; trotzdem stimmte es verdrießlich, einen ausländischen Prinzen an der Spitze eines deutschen Bundesstaates zu sehen. Der Verzicht des Kaisers Nikolaus für sich und sein Haus bewahrt Oldenburg vor Ähnlichem.

Der Krieg.

Angriff auf Port Arthur. Landungen auf Liaotung und am Yalu.

Wie es scheint, werden jetzt japanische Landungen an verschiedenen Punkten der Liaotung-Halbinsel und der Südmandschurei ins Werk gesetzt, die den Zweck haben, einerseits die Russen am Yalu im Rücken zu bedrohen und andererseits Port Arthur von der Landseite zu zernieren. Gleichzeitig hat ein Angriff der japanischen Flotte auf Talienwan (Dalny) und Port Arthur stattgefunden. Bisher liegen allerdings darüber nur aus englisch- resp. amerikanisch-japanischer Seite Nachrichten vor. Die bezüglichen Meldungen lauten:

Tokio, 9. März. (Reuter.) Japanische Kriegsschiffe beschossen in der vergangenen Nacht die Forts von Talienwan und griffen sodann Port Arthur an.

London, 10. März. (Telegramm.) Die Morgenblätter melden aus Washington: Das Departement des Äußeren erhielt ein Telegramm aus Tschifu, wonach japanische Truppen in Föng-Hwang-Tschöng und Takuschan angekommen seien, die sich auf diese Weise im Rücken der russischen Stellung in der Mandschurei befinden und die Bahnlinie (?) bedrohen. Der Kommandant des amerikanischen Kanonenboots „Helena", welches sich gegenwärtig in Jinkau befindet, meldet, daß bei Föng-Hwang-Tschöng ein Gefecht stattgefunden habe.

Daß die Japaner in Takuschan, das westlich von der Yalumündung liegt, gelandet sind, ist möglich, da die Eisverhältnisse dies vielleicht schon gestatten, aber unwahrscheinlich klingt die Meldung, daß sie schon bis nach Föng-Hwan-Tschöng, das 100 Km. nordwestlich von dem ersteren Orte landeinwärts liegt, vorgedrungen sein sollten und dort ein Gefecht gehabt hätten. Es ist unwahrscheinlich, daß die Russen sie so weit hätten vorrücken lassen, ohne ihnen Widerstand entgegenzusetzen. Unverständlich ist ferner die Angabe, daß die Japaner von dort aus die Bahn bedrohen. Die einzige Bahn, die dort existiert, ist die ostchinesische von Port Arthur nach Charbin, und diese ist von Föng-Hwang-Tschöng noch einige hundert Kilometer entfernt. Über den neuen Angriff auf Port Arthur liegen bestätigende Angaben noch nicht vor; die Beschießung von Talienwan würde, falls sie sich bestätigt, darauf hinweisen, daß dort gleichfalls japanische Landungen geplant sind.

Daß die Russen auch bei Niutschwang (Jinkau) mit der Möglichkeit von japanischen Landungen rechnen, geht aus folgender Depesche hervor:

Jinkau, 10. März. (Telegramm.) Die Russen haben gestern in Niutschwang 2 Belagerungsgeschütze und 2 Haubitzen ausgeladen. Der englische Konsul forderte die englischen Frauen und Kinder auf, Niutschwang zu verlassen, ehe der Fluß eisfrei wird.

Angebliche russische Verluste in Port Arthur.

London, 10. März. (Telegramm.) [Reutermeldung aus Tokio.] Es wird berichtet: Bei dem am 24. Februar unternommenen Versuch der Japaner, Port Arthur zu blockieren, seien russische Torpedobootszerstörer, als sie in den inneren Hafen zu entkommen suchten, auf eine Mine gestoßen und gesunken. 8 von 13 russischen Kriegsschiffen, die im Hafen lagen, seien kampfunfähig gemacht worden. Das Hwangtschintschanfort von Port Arthur sei durch die japanischen Granaten zur Hälfte zerstört worden. Nur drei Batterien seien jetzt brauchbar. An der Reparatur der russischen Schiffe arbeiten 400 Chinesen und 400 Russen. Die russischen Streitkräfte in Port Arthur sollen etwa 2000 Mann (?) betragen.

Ein neuer Angriff auf Wladiwostok

scheint noch nicht stattgefunden zu haben; auch liegt über den Verbleib des russischen Kreuzergeschwaders eine Nachricht nicht vor. In einem Telegramm an den Zaren ergänzt Statthalter Alexejew seine Mitteilungen über die Beschießung von Wladiwostok vom 6. d. Mts. wie folgt: Ich habe die Ehre, Euerer Majestät folgende Einzelheiten über die Vorgänge vom 6. d. Mts. zu melden: Das feindliche Geschwader näherte sich gegen 11 Uhr vormittags Wladiwostok, nachdem es die Höhe der Insel Askold passiert hatte. Nach mehreren Änderungen in der Schlachtordnung ließ es zwei Kreuzer nördlich von der Insel zurück. Die übrigen Schiffe nahmen dann den Kurs nach dem Ussurigolf längs der Küste und zwar in einer Entfernung von 10 Werst von der letzteren. Als das Geschwader in der Höhe des St. Josefsbergs und der Ussuriskybatterie angelangt war, dampfte es gegen diese Batterie und eröffnete um 1 Uhr 35 Min. auf eine Entfernung von 8 Werst das Feuer von zwei Seiten. Das vorderste Schiff eröffnete das Feuer, welches dann von allen übrigen aufgenommen wurde. Um 2 Uhr 20 Min. hörte das Bombardement auf und das Geschwader dampfte in südlicher Richtung in einer Entfernung von 10 Meilen rechts von der Insel Askold ab und kam um 5½ Uhr außer Sicht. Im ganzen hat der Feind etwa 200 Schuß abgegeben. Das Resultat ist gleich Null. Die Festungswerke und Verschanzungen sind unversehrt, die Beschädigungen in der Stadt und anderen Teilen der Befestigungen sind unbedeutend. Die Stimmung der Garnison ist ausgezeichnet. Die Instandsetzung der Batterien zur Verteidigung ging in voller Ordnung vor sich. Nach Meldungen von gestern wurde das feindliche Geschwader um 8 Uhr früh wieder bei Wladiwostok gesichtet, fuhr in die Ussuribucht hinein und wandte um, ohne zu feuern, nach der Richtung des Kap Gamor, wo es um 3 Uhr 40 Min. eintraf. Sodann machte es Kehrt und entfernte sich in südlicher Richtung.

Aus Nordkorea.

Tokio, 8. März. Nach einer hier eingegangenen Meldung würde den Russen seitens der koreanischen Soldaten bei Andschu und Suktschhön nur schwacher Widerstand geleistet.

London, 10. März. (Telegramm.) Reutermeldung aus Söul: Die Russen besetzten heute die koreanische Telegraphenstation Jöngwön. Zwischen den Koreanern und den Russen hat, wie hier berichtet wird, auf der koreanischen Seite des Tumenflusses ein Gefecht stattgefunden.

Russisches Pferdeausfuhrverbot.

Petersburg, 10. März. (Telegramm.) Amtlich wird gemeldet: Ein kaiserlicher Ukas verbietet bis auf weiteres die Pferdeausfuhr.

Verschiedene Nachrichten.

Tokio, 8. März. Marquis Ito wird am 15. März von hier nach Korea abreisen. Er wird dem Kaiser von Korea ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Japan überbringen. Über den Zweck seiner Mission ist außer den höchsten amtlichen Kreisen niemandem etwas bekannt. Der Marquis wird begleitet sein von dem Vizepräsidenten des Geheimen Rats Grafen Higashikuze, dem Sekretär des Geheimen Rats Grafen Tsuzuko, dem Generalmajor Usagawa und dem Kontreadmiral Sokkamoto. Der Bau der Bahn von Söul nach Widschu hat begonnen.

Newyork, 9. März. Nach einem Telegramm aus Tokio von gestern verlautet dort, Japan erwäge, ob es ratsam sei, sofort eine Anleihe in Amerika und Europa aufzunehmen zu suchen. Obgleich viele Staatsmänner und Finanziers sich gegen die Maßregel aussprechen, weil Japan den Krieg beendigen könne, ohne Geld aufzunehmen, hält man es doch für besser, jetzt eine Anleihe unterzubringen, als dies in einer zukünftigen Krisis zu versuchen, wenn das Geld dringend gebraucht wird.

Suez, 10. März. (Telegramm.) (Reutermeldung.) Die Regierung erhebt energisch Einspruch gegen die Verlängerung des Aufenthalts des russischen Kreuzers „Dimitri Donskoi".

London, 9. März. Im Unterhaus fragte Renwick (kons.) an, ob Vorsichtsmaßregeln getroffen seien, um das Versenken von russischen oder japanischen Schiffen im Suezkanal zu verhindern. Der Unterstaatssekretär Earl Percy erwiderte: Freie Schiffahrt im Kanal sei vorgesehen durch Artikel 4 der Konvention von 1888. Rußland hätte an dieser Konvention teilgenommen, Japan zwar nicht, aber

die Regierung habe keinen Grund anzunehmen, daß die japanischen Schiffe anders als gemäß dieser Konvention handeln würden. Die von der egyptischen Regierung am 8. Februar bekannt gegebenen Bestimmungen verlangen, daß die Kriegsschiffe der kriegführenden Parteien so schnell wie möglich durch den Kanal gehen sollen und ohne Aufenthalt, ausgenommen in besonderen Notfällen oder auf Anordnung der Kanalbehörden.

Paris, 10. März. (Telegramm.) Heute verbreitete sich hier das Gerücht, ein Beamter des Marineministeriums sei unter dem Verdacht verhaftet worden, der japanischen Regierung wichtige die nationale Verteidigung betreffende Aktenstücke mitgeteilt zu haben. Demgegenüber erklärt die „Agence Havas", gestern sei ein im Ministerium angestellter Schreiber verhaftet und seines Amtes entsetzt worden, dessen Dienste zu wünschen übrig ließen. Die Untersuchung habe ergeben, daß keine Aktenstücke fehlen. Der Generalstab und das Marineministerium sollen der Angelegenheit keine große Bedeutung beimessen.

Politische Tagesschau.

** **Bromberg**, 10. März.

Der Kaiser, dessen Erkältung glücklicherweise von geringer Bedeutung gewesen zu sein scheint, gedenkt die Mittelmeerreise am Sonnabend, 12. d. Mts. von Bremerhaven aus anzutreten, nachdem er sich am Freitag abend von dem gleichfalls in Bremerhaven anwesenden Prinzen Heinrich verabschiedet hat. Die mit der Mittelmeerfahrt verbundenen Besuche italienischer Küstenstädte sind bereits durch den Militärattachee der deutschen Botschaft in Rom festgesetzt. Danach wird der Kaiser am 24. März an Bord des „König Albert" in Neapel eintreffen und sich dort an Bord der Yacht „Hohenzollern" begeben, die bereits vor längerer Zeit nach dem Mittelmeer abgegangen ist. Nach dem bisherigen Programm dürfte das Ende der Mittelmeerfahrt kaum vor Mitte April zu erwarten sein.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte gestern die Beratung des Marineetats fort. Es wurde eine Neuforderung von drei Schutzleuten mit 7979 Mk. gestrichen, nachdem eine längere Erörterung über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Beamten geführt war. Ferner wurde ein Werftinspektor abgesetzt mit 2300 Mk., zwei Werftbuchführer und fünf neugeforderte technische Hilfsbeamte. Einer der größten Titel des Etats: zur Instandhaltung der Schiffe und ihres Inventars fordert gegen das Vorjahr 1 Million Mk. mehr, im ganzen 20 142 378 Mk. Der Referent bat um eine eingehende Darlegung der Gründe, aus denen eine volle Million Mk. mehr notwendig sei. Die gewünschte Aufklärung wurde vom Staatssekretär Tirpitz und dem Geh. Admiralitätsrat Harms gegeben. In der Diskussion wurden Zahl und Ursache der Unfälle in der Marine besprochen. Der Titel wurde schließlich auf Antrag des Referenten Frhrn. v. Thünefeld (Zentr.) unverändert genehmigt. Ferner wurde eine Resolution Semler angenommen, die um Erhöhung der Gehälter für Führer, Steuerleute und Spritzenmeister ersuchte, sowie ein Antrag Gröber, der früher eingebracht und zurückgestellt war, und eine Übersicht über die Arbeiterverhältnisse in den Betrieben der Marine wünscht und besonders auch Klarheit über die Gewährung der Sonntagsruhe verlangt. Schließlich wurden noch 9500 Mk., die für 7 Zivilheizer für Helgoland gefordert waren, abgelehnt.

Im Abgeordnetenhause haben Vertreter verschiedener Parteien, die in Posen und Westpreußen gewählt sind, einen Antrag eingebracht, die **Ostmarkenzulage für die Volksschullehrer** in Posen und Westpreußen zu erhöhen und sie zugleich für die Lehrer an höheren Schulen und Mädchenschulen einzuführen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." ist in der Lage, die in einzelnen auswärtigen Zeitungen verbreitete Mitteilung, nach der **Minister Frhr. v. Hammerstein** sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, für vollständig unbegründet zu erklären.

Demnächst erscheint als Sonderbeilage der „Nachrichten für Handel und Industrie" eine Übersetzung des neuen **rumänischen Zolltarifs**. Letzterer enthält bei nicht wenigen Waren, an denen unsere Industrie interessiert ist, erhöhte Zollsätze. Er weist 854 gegen bisher 576 Positionen auf.

Die Nebenbahnvorlage sieht neue Bahnbauten mit einem Kostenaufwande von rund 80 Millionen Mark und außerdem 27 Millionen Mark für die mit dem Neubau des Bahnhofs Hannover zusammenhängenden Bahnstrecken vor. Diese Zahlen zeigen, daß die diesmalige Vorlage weit reicher ausgestattet ist, als dies sonst der Fall war.

Im Ministerium des Innern wird eifrig an der **Novelle zum Wahlgesetz** gearbeitet. Es besteht die Absicht, sie noch in dieser Session, und zwar zeitig, einzubringen. Denn da insbesondere bei Vermehrung der Gesamtzahl der Abgeordneten eine Verfassungsänderung nicht zu umgehen ist, wird die Verabschiedung dieser Vorlage einen Zeitraum von drei Monaten beanspruchen. Es wäre im Interesse der Beschleunigung im höchsten Grade erwünscht, daß der dem Abgeordnetenhause vorliegende Wahlantrag recht bald an eine Kommission verwiesen und so der Regierung die Gelegenheit geboten würde, Fühlung mit der Landesvertretung zu nehmen.

Die Errichtung von **Invalidenhäusern** auf Kosten der Versicherungsanstalten schreitet nach wie vor sehr langsam fort. Der Grund hierfür liegt augenscheinlich darin, daß die durch den Aufenthalt eines Pfleglings in einem Invalidenhause erwachsenden Kosten den Betrag der Rente ganz erheblich übersteigen. Bis jetzt sind von den Versicherungsanstalten Braunschweig, Thüringen, Berlin und Hansestädte Invalidenhäuser errichtet worden.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird dem Berliner „Lokalanz." berichtet: Das Detachement des Majors von Glasenapp mit den Kompagnieen Fischel und Lieber, 50 alten eingezogenen Schutztruppenreitern, vier Maschinenkanonen und einem Maschinengewehr vereinigte sich nach forcierten Geschwind-, teils auch Nachtmärschen am 26. Februar auf der Linie Obingi-Kaundume mit der Kompagnie des Oberleutnants von Winkler. Es wird jetzt versucht, die Hereros von der Annäherung an die englische Grenze abzuhalten. Die gesamten Reiter werden demgemäß vorgeschoben. Trotz bedeutender Anstrengungen ist der Gesundheitszustand, abgesehen von leichten Darmstörungen, gut. Die Ochsenbespannung der Artillerie hat sich gut bewährt.

Der Vortragende Rat im Kultusministerium Dr. Otto Meinertz ist im Alter von 65 Jahren gestorben. Er gehörte der katholischen Konfession an, war früher Gymnasialdirektor in Braunsberg und in Posen, später Provinzialschulrat in Breslau. Der „Reichsanzeiger" widmet dem Verstorbenen einen Nachruf, in dem es heißt: In allen seinen Stellungen hat der Verewigte in treuester und gewissenhafter Amtsführung, namentlich auf dem Gebiet des höheren Schulwesens, segensreich gewirkt. Feinsinnig in seiner wissenschaftlichen Bildung, wahrhaftig in seinem ganzen Wesen, von tiefer religiöser Überzeugung und stets unbefangen sachlich in seinem Urteil, hat er der Unterrichtsverwaltung die besten Dienste geleistet, denen es auch nicht an äußerer Anerkennung gefehlt hat. Dabei machte den bewährten Beamten die gleichmäßige, freundlich entgegenkommende Liebenswürdigkeit in den Formen des persönlichen Verkehrs allen, mit denen er dienstliche Beziehungen zu pflegen hatte, namentlich seinen Amtsgenossen und Untergebenen, in besonderem Maße lieb und wert. Sein Andenken wird in hohen Ehren bleiben.

Die Diäten für die Reichstagsmitglieder bewilligt. Dem Reichskanzler Grafen Bülow ist es gelungen, den Widerstand gegen die Gewährung von Diäten, der an maßgebenden Stellen bestand, zu überwinden. Dem Reichstage wird in nächster Zeit eine entsprechende Vorlage zugehen.

In Aachen sprach dieser Tage vor einer, vom Verein der nationalliberalen Jugend einberufenen und sehr zahlreich besuchten Versammlung **Bassermann über die politischen Aufgaben der Gegenwart.** Der Redner gab zuerst einen vortrefflichen historischen Überblick über die Entwickelung der einzelnen politischen Parteien und datierte den Rückgang des Liberalismus von der Zeit der 80er Jahre, wo Fürst Bismarck sich genötigt sah, mit Hülfe des Zentrums die Schutzzollpolitik zu inaugurieren. Das Anwachsen der Sozialdemokratie und ihre skrupellose Agitation, wie die des Bundes der Landwirte, trug zum weiteren Rückgang des Liberalismus bei; mit ihm ist die Verelendung des Parlamentarismus verbunden. Bassermann glaubte früher, das radikale Heilmittel gegen den Niedergang des Parlamentarismus in der Gewährung von Diäten erblicken zu müssen; aber auch er ist zu der Ansicht gelangt, daß hierin nicht das Allheilmittel liegt, sondern in der Selbstzucht, welche die Parlamentarier üben müssen. Zur Charakteristik der Sozialdemokratie übergehend, führte Bassermann aus: Eine Partei, welche die Welt regieren wolle, müsse eine sittliche und geistige Reife aufweisen, die er der Sozialdemokratie nicht zuerkennen könne. Vorläufig halte Bebels historische Autorität noch alle divergierenden Elemente in der sozialdemokratischen Partei nieder; der Fall Schippel beweise aber, daß auch in der sozialdemokratischen Fraktion eine nicht geringe Anzahl die schutzzöllnerischen Ansichten Schippels teilen. — Was Bassermann über den leider stetig wachsenden Einfluß des Zentrums sagte, ist schon durch die Tatsachen überflügelt worden: der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes! Zur Sozialpolitik betonte Bassermann: So unberechtigt die Sozialdemokratie ist, so wenig kann aber die Berechtigung der Arbeiterbewegung verkannt werden, und deshalb muß die sozialpolitische Gesetzgebung immer weiter ausgebaut werden, aber nicht so, daß der Liberalismus Bundesgenossen in der Sozialdemokratie sucht, wie die Herren Barth, Naumann und von Gerlach. Wenn aber der Liberalismus energisch zum Ausbau seiner Organisationen Hand anlege, könne und müsse er Fortschritte machen. Als Hülfstruppen für diesen Ausbau erblicke er die nationalliberale Jugend, und hoffentlich werde sie es erleben, wieder glänzende Zeiten für den Liberalismus heraufkommen zu sehen. — Der Vortrag Bassermanns wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Ausland.

Österreich.

Wien, 9, März. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Dr. von Körber beantwortet unter fortdauerndem Lärm der Tschechisch-Radikalen die Interpellation betreffend die Prager Studentendemonstrationen und sagt, es sei richtig, daß der Universitätsrummel ein alter Studentenbrauch sei. Die Regierung könnte mit einem Verbot nur eingreifen, wenn eine Gefahr für die öffentliche Ruhe geschaffen würde, solche sei aber so lange nicht gegeben, als nicht die Studenten selbst ernste Exzesse begingen. Die letzten Ereignisse in Prag seien aber erst dadurch hervorgerufen, daß sich ein Teil der tschechischen Bevölkerung ganz zweifellos aufgestachelt von einzelnen tschechischen Zeitungen zu Angriffen auf die deutschen Studenten hinreißen ließ. (Andauernder Lärm.) Der Minister stellt mit Genugtuung fest, daß das Dazwischentreten der Regierung jede Art von ernsten Unfällen bei den Zusammenstößen der beiden nationalen Parteien verhindert habe. Er erklärt, die Regierung sei fest entschlossen, die Ruhe mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln aufrecht zu erhalten. Der in der Interpellation Bara aufgestellten Behauptung, als ob er (Redner) die Exzesse bestellt habe (neuer großer Lärm), könnte er die auf der anderen Seite zum Ausdruck gebrachte Ansicht über den Ursprung der Vorkommnisse entgegenhalten. Beide hätten wahrscheinlich die gleiche Berechtigung. Er wenigstens wisse sich von jeder Anstiftung frei (anhaltende Rufe der Tschechen), er könne aber eine allgemeine Bemerkung nicht unterdrücken: Die Regierung respektiert die in der Verfassung verbürgten Rechte der Bevölkerung; sie vermeidet jede polizeiliche Bevormundung. Wie anders sollten die Völker gedeihen, als in der Freiheit! Nationaler Terrorismus aber und staatsbürgerliche Freiheit seien grelle Widersprüche. Ein Antrag Kaftans auf Eröffnung der Debatte über die Beantwortung der Interpellation betreffs Prags wurde abgelehnt.

Frankreich.

Paris, 9. März. Die Deputiertenkammer hat dem Gesetzentwurf betreffend die Stellenvermittelungsbureaus in der vom Staate angenommenen Fassung zugestimmt.

Nantes, 9. März. Gegen die 5 Offiziere vom 116. Infanterieregiment, die sich geweigert hatten, bei der Austreibung der Kongreganisten in Ploermel mitzuwirken, ist das kriegsgerichtliche Verfahren eingeleitet. Es bestätigt sich, daß die Versetzung des Brigadegenerals de la Rivière, des Obersten und des Oberstleutnants des 116. Infanterieregiments mit dieser Angelegenheit zusammenhängt.

Rußland.

Bjelostok, 9. März. Über den Vorfall vom Sonntag, bei welchem gegen den hiesigen Polizeimeister und dessen Gehilfen Schüsse abgegeben wurden, meldet Bjelostoksky Wjestnik: Während der Beerdigung eines Arbeiters bemerkte die Polizei Unruhe in der den Sarg begleitenden Volksmenge und verhaftete die Anführer derselben. Die Menge antwortete mit mehreren Schüssen und Steinwürfen. Als nun die Polizei einen Arbeiter verfolgte, wurden auch einige Schüsse gegen den Polizeimeister gerichtet.

Türkei.

Konstantinopel, 8. März. Aus Mitrovitza wird gemeldet, daß Schemsi-Pascha vom Kommando der dortigen 18. Nizam-Division enthoben und die Division vorläufig dem Kommando der 5. Nizam-Division in Uesküb unterstellt wurde. Damit wurde eine Forderung der albanesischen Unzufriedenen, welche zu Schemsi-Pascha in einem Verhältnis der Blutrache standen, erfüllt. Wegen der übrigen Forderungen betreffend die Abschaffung der Viehsteuer sowie Nichtverwendung türkischer Gerichtsbeamten usw. finden Unterhandlungen statt. Die Verbindung zwischen Ipek und Djakova ist noch unterbrochen, dagegen mit Mitrowitza bereits offen. Schemsi-Pascha befindet sich derzeit noch in Djakova

Spanien.

Madrid, 8. März. In der Deputiertenkammer erklärte der Ministerpräsident, die Ereignisse in Valladolid hätten einen revolutionären Charakter; unrichtig sei es, daß zur Wiederherstellung der Ruhe in den Straßen Truppen herangezogen worden seien.

Großbritannien.

London, 9. März. Unterhaus. Bei der Beratung des Heeresbudgets erklärt Campbell Bannerman, die Last der Militärausgaben werde unerträglich, die erhöhten Militärausgaben seien auf die Eroberungs- und Abenteuerpolitik zurückzuführen, die das Land schwäche. Redner verlangt Verringerung der Garnisonen in Südafrika und Beschleunigung in der Erledigung der Vorschläge des Ausschusses zur Reorganisation des Kriegsamts. Premierminister Balfour bekämpft nachdrücklich die Ausführungen Bannermans und spricht sein Bedauern über die Bemerkungen Bannermans bezüglich der Garnison in Südafrika aus, die von der Burenpartei dahin ausgelegt werden würden, daß, sobald die liberale Partei ans Ruder gelangen sollte, Englands Südafrika-Politik an Kraft nachlassen würde. (Beifall.) Redner rechtfertigt dann die Militärpolitik der Regierung und sagt: Solange unsere Streitkräfte, besonders die Flotte, in angemessener Verfassung erhalten werden, ist ein planmäßiger Einfall in England ein Traum; aber die ganze Richtung der Umstände im Osten geht dahin, uns zu einer Festlandsmacht und zum Nachbarn einer andern großen Militärmacht zu machen. Wir müssen diese Tatsachen bei der Aufstellung unseres Militäretats in Erwägung ziehen. Keiner Regierung würde es gestattet sein, die Heeresstärke über einen gewissen Punkt hinaus zu verringern.

London, 9. März. Der frühere englische Botschafter in Berlin und Petersburg, Lord Augustus Loftus, ist gestorben.

Asien.

Aden, 8. März. Hier herrschte heute große Erregung. Einem Araberhäuptling war die Erlaubnis erteilt, die Stadt mit einem Gefolge von 100 Mann zu besuchen; statt dessen brachte er 250 mit Flinten Bewaffnete mit sich. Der britische Beamte sah sich zu nachdrücklichen Vorstellungen genötigt, weil sich der äußerst störrische Häuptling weigerte, seine Begleitmannschaft zu verringern oder abzuziehen. Da sich das Gefolge sehr unbändig benahm und in aufrührerischer Weise den Frieden in der Stadt bedrohte, ließ der Resident die Bombayinfanterie und Artillerie aufmarschieren, die zum Vorgehen bereit waren. Er schickte darauf dem Häuptling ein Ultimatum mit der Aufforderung, um 5 Uhr nachmittags sich zu entfernen, worin der Häuptling sich zornig fügte.

Amerika.

New-York, 9. März. In Springfield (Ohio) wurde am 7. d. Mts. ein Neger von Weißen gelyncht, der unter der Anklage stand, eine weiße Frau erschossen zu haben. Gestern drangen ungefähr 2000 Weiße mit Revolvern und Fackeln in das Negerviertel und steckten den östlichen Teil dieses Viertels in Brand; sie drohten, auch im westlichen Teil Feuer anzulegen. Um einem Rassenkampf vorzubeugen, sind 8 Kompagnieen Miliz nach Springfield entsandt worden. Ein späteres Telegramm meldet, daß bei dem von Weißen im Negerviertel angelegten Feuer 20 Mietskasernen zerstört wurden; weiteren Ausschreitungen des Pöbels wurde durch die Truppen Einhalt geboten.

Afrika.

Algier, 9. März. Der Kreuzer D'Assas, auf dem gestern bei der Ausfahrt aus dem hiesigen Hafen ein Kesselrohr geplatzt war, hat heute seine Fahrt nach Ostasien fortsetzen können.

Gerichtssaal.

a. **Inowrazlaw**, 9. März. **Wegen öffentlicher Beleidigung anständiger Damen** hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht die unverehelichte Dziemick aus Thorn zu verantworten, die am 15. Januar dieses Jahres in der Bahnhofstraße zwei anständige Damen durch unflätige Redensarten belästigte. Das Gericht erkannte auf eine Woche Gefängnis und Publikation des Urteils auf Kosten der Angeklagten.

Görlitz, 9. März. Der frühere Vorsteher der hiesigen Reichsbankstelle Franz Benque, der im vorigen Jahre infolge von Börsenspekulationen in Konkurs geraten war und einen Selbstmordversuch verübt hatte, wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen einfachen Bankerotts und Untreue in sechs Fällen zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Benque hatte Wertpapiere und Gelder im Betrage von 52 000 Mark, die ihm von fünf Damen anvertraut worden waren, bei einer hiesigen Bankfirma auf sein eigenes Konto buchen lassen.

Bunte Chronik.

— In Bagdad sind fünf Cholerafälle, darunter drei mit tödlichem Ausgange, festgestellt worden.

— „Rose Bernd" im Exil. Zur Absetzung von Hauptmanns „Rose Bernd" vom Repertoire des Wiener Hofburgtheaters erfährt ein humoristisch veranlagter Mitarbeiter des „N. W. Journ." noch nachstehende Details: Gerhart Hauptmann erhielt eine in einem böhmischen Schlosse aufgegebene Depesche nachfolgenden Inhalts: „Bitte, Ihrer Tochter Rose Bernd meine aufrichtige Teilnahme auszudrücken. Sie möge sich aber damit trösten, daß nicht nur ihr, sondern auch höher geborenen Damen im Laufe der letzten Wochen der Zutritt zum Hofe verboten worden ist. Prinzessin N." — Exzellenz X., ein hochgestellter pensionierter Offizier, der sich bei Königgrätz ausgezeichnet und dann in den dauernden Ruhestand versetzt wurde, erklärte einem Interviewer: „Die Maßregelung tut meinem alten Offiziersherzen wohl. Erstens brauchen wir an unserer Hofbühne überhaupt keine Stücke von preußischen Offizieren (die alte Exzellenz befand sich insofern in einem Irrtum, als sie beständig von einem Hauptmann Gerhart sprach), unsere braven österreichischen Kameraden schreiben viel lustigere Sachen; zweitens ist es eines ehrenhaften Offiziers unwürdig, für eine (folgt ein nicht wiederzugebender starker Ausdruck) Person, wie diese Rose Bernd, Mitleid erwecken zu wollen. Wenn ich etwas zu sagen hätte, würde ich den Hauptmann Gerhart vor den Offiziersehrenrat stellen. Keinesfalls dürfte der Kerl in Österreich Burghauptmann werden!" — In literarisch-liberalen Hofkreisen — es soll auch solche geben — berührt die peinliche Diskussion, die sich an die Verbannung von „Rose Bernd" knüpft, recht unangenehm. Man denkt daran, jener hohen Persönlichkeit, die die Maßregelung veranlaßt haben soll, den Titel einer „Unheil-Stifts-Dame" zu verleihen. Einer Aufführung von „Rose Bernd" an einer reichsdeutschen Bühne wohnten u. a. ein Hof-Hauslehrer, ein hochherrschaftliche Kutscher und andere Honoratioren bei. Nach der Vorstellung meinte der Hauslehrer: „So arg geht es im Leben denn doch nicht zu. Ich habe — trotzdem ich meistens an Fürstenhöfen tätig war — viel erlebt, aber so arg geht es wirklich nicht zu . . ." Der Hofkutscher aber meinte: „Na, na!"

Der **Spezialkatalog** für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche usw. der Firma **Rudolph Hertzog, Berlin**, ist soeben erschienen. Erstaunlich ist die Vielseitigkeit der Gewebe, der Stickerei- und Spitzentechniken in den dargestellten Gardinen, deren Muster, die Eigentum der Firma sind, edle, schöne Linien in allen neuen Stilarten zeigen. Wahre Prunk- und Prachtstücke sind in den modernen Band- und Spitzengardinen vertreten. Auch die Muster der Möbel-, Vorhang- und Wandbespannungsstoffe zeigen eine Fülle neuer Motive, ferner die der abgepaßten Vorhänge, der Dekorationen für Schlafzimmer, einschließlich der Bettdekorationen. Reizende Neuheiten bieten die gestickten Kissen, und kunstvollendet sind die Darstellungen auf den in vielen neuen Sujets gebrachten Gobelins. An den zierlichen Formen der Kleinmöbel wird jedermann Gefallen finden. Erlesene Stücke des Orients bewundern wir unter den dargestellten Teppichen, denen sich inländische Fabrikate nach künstlerischen Entwürfen von meisterhafter Komposition anreihen. Der Musterreichtum des gewebten Teppichs überträgt sich, wie ersichtlich, neuerdings auch auf das Linoleum. Steppdecken, Daunendecken, Schlafdecken können mit den hier gebrachten Mustern ausgewählteren Geschmacks ebenfalls als eine Zierde des Hauses gelten. Zum Schluß ist noch eine Beilage mit Abbildungen von Korsetten, Damenhüten, Kinderkonfektion usw. zu erwähnen. Dieser Katalog wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, den 11. März, abends 6 Uhr. — Sonnabend, 12. März Frühgottesdienst **7** Uhr, Hauptgottesdienst: Neumondweihe Nisan, Predigt 10 Uhr. Mincha 3 Uhr 30 Minuten. Sabbathausgang 6 Uhr 26 Minuten. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr 15 Minuten, abends 6 Uhr. **Der Gottesdienst findet in der Vorsynagoge statt.**

Kupferberg Gold.

Aus dem Innern Chinas berichtet ein kürzlich zurückgekehrter Forscher, daß die dort lebenden Völkerschaften, welche sich bekanntlich nicht durch übergroße Reinlichkeit auszeichnen, merkwürdigerweise eine überaus große Sorgfalt auf gute Reinigung ihrer Zähne legen. Er führt dies darauf zurück, daß die Chinesen durchweg große Freunde des Essens sind und selbst der Aermste den glücklichsten Moment des Tages gekommen sieht, wenn er seine Mahlzeit, deren Anblick beim Europäer in den meisten Fällen kaum Eßlust erregen dürfte, verschlingen kann. Instinktiv fühlt der Chinese, daß diese Freuden durch Krankheit der Zähne beeinträchtigt würden und sucht schon von Jugend auf sich dieses köstliche Gut durch sorgfältige Pflege zu erhalten. Man sollte sich bei uns ein Beispiel hieran nehmen, zumal man durch die neueren wissenschaftlichen Untersuchungen weiß, daß der regelmäßige Gebrauch eines Mundwassers, welches wirklich desinfiziert, wie das vorzügliche, jetzt in allen Kulturstaaten gebrauchte **Kosmin**, ganz außerordentlich zur Erhaltung der Zähne beiträgt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. März.

* **Über einen Verkauf der Villa Blumwe in** der Danzigerstraße und ihre spätere Verwendung als Offizierkasino und Prinzenwohnung kursieren hier in engeren Kreisen Gerüchte, die, wenn auch z. Z. noch nichts Tatsächliches vorliegt, doch manches für sich haben, da sie an sich nicht unwahrscheinlich klingen, sondern im Falle ihrer Verwirklichung eine glückliche Lösung schwebender Fragen bilden würden. Danach soll beim **Grenadierregiment zu Pferde** die Absicht bestehen, die Villa anzukaufen und als Offizierkasino einzurichten. Dies Projekt würde schon das eine für sich haben, daß damit das an der äußeren Grenzlinie der Stadt in der Talstraße befindliche Offizierkasino nach der Hauptstraße Brombergs verlegt wird. Inwieweit dies Projekt sich mit einem anderen vereinigen läßt, welches darauf ausgeht, die Villa zu einem Prinzenheim auszugestalten, steht z. Z. noch dahin. Jedenfalls aber spricht man davon unter Bezugnahme darauf, daß, wie wir schon vor längerer Zeit einmal mitteilten, die Absicht bestehe, einen **Prinzen des Kaiserhauses als diensttuenden Offizier in das Dragonerregiment einzureihen.** Es soll dies Prinz Oskar sein, geb. am 27. Juli 1888, der gegenwärtig als Leutnant beim 1. Garderegiment z. F. steht. Ob der etwaige Eintritt des Prinzen in das Grenadierregiment zu Pferde aus Anlaß des im Dezember d. Js. stattfindenden 200jährigen **Regimentsjubiläums** erfolgt, was eine besondere Ehrung durch den Kaiser darstellen würde, ist eine Frage, die nahe, aber z. Z. natürlich noch offen liegt. Wir verzeichnen zum Schlusse noch die Vermutung, daß auch der Kaiser selbst bei seiner Anwesenheit aus Anlaß des erwähnten Regimentsjubiläums in der Villa Blumwe Wohnung nehmen werde. Dem gegenüber muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß im Regierungspräsidialgebäude Prunkräume für etwaige fürstliche Besuche vorhanden sind. Bei dieser Gelegenheit möchten wir für bevorstehenden Kaiserbesuch bezw. die erste Begrüßung des Kaisers bei seinem Eintreffen hier ein Anregung geben. Sie geht dahin, am Bahnübergang nördlich der Danzigerstraße einen provisorischen Empfangsbahnhof zu errichten, auf welchem die Begrüßung des Kaisers und die Einfahrt in die Stadt durch unsere große Hauptstraße erfolgen würde. Das Gelände des dortigen Radyschen Grundstücks würde für die Errichtung eines solchen provisorischen Bahnhofs nebst Zelten usw. sehr geeignet sein. Da wir annehmen, daß man an den zuständigen Stellen bereits mit den Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers begonnen hat, so empfehlen wir, unseren Vorschlag dabei auch in Erwägung zu ziehen.

* **Zur deutschen Lehrerversammlung in Königsberg.** Die Vorbereitungen für die in den Tagen vom 23. bis 26. Mai cr. in Königsberg stattfindende deutsche Lehrerversammlung sind bereits in vollem Gange. Vom Festausschuß sind u. a. in Aussicht genommen: Ein großes Fest auf dem Schloßteich in Form einer „Venezianischen Nacht" mit Illumination, bengalischer Beleuchtung, Gesang, Instrumentralkonzert, Wasserfeuerwerk usw., eine Dampferfahrt nach dem Frischen Haff, wo die vereinigten Königsberger Segel- und Ruderklubs sportliche Evolutionen vorführen werden. Den Abschluß der Feste soll ein Herrenkommers im Tiergarten bilden. Der 26. Mai ist zu Ausflügen bestimmt. Vom Verkehrsausschuß sind dazu in Aussicht genommen: Ein Dampferausflug nach Rossitten auf der Kurischen Nehrung, ferner ein Ausflug mit der Samlandbahn nach der schönen Steilküste des Samlandes. Die beiden Hauptversammlungen finden am 24. und 25. Mai statt.

* **Stadttheater.** Die Erstaufführung von Josef Werkmanns Schauspielnovität „Liebessünden" ist auf Sonntag, 13. d. M., verlegt worden. Morgen Freitag geht der Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" von Franz und Paul von Schönthan in Szene. In der Rolle des Theaterdirektors Striese bietet sich Herrn Hermann Mesmer in der nun bald zu Ende gehenden Spielzeit eine der letzten Gelegenheiten, in einer hervorragenden Rolle seines Faches zu wirken. Als „Striese" bietet Herr Mesmer eine Glanzleistung von zwergfellerschütternder Wirkung, und so kann allen Lachlustigen der Besuch dieser Vorstellung bestens empfohlen werden. In den übrigen Hauptrollen von „Der Raub der Sabinerinnen" sind die Damen Norman, Wingert und Meynadier und die Herren Weinig, Armin und Eli-Hermann beschäftigt.

* **Der Bürgerliche Verein „Erholung"** hält am Freitag seine Monatsversammlung bei Wichert ab. In derselben soll u. a. die Veranstaltung eines Familienabends und einer geselligen Zusammenkunft am Sonntag, 13. d. Mts., nachmittags in Oplawitz beschlossen werden. (Siehe Anzeige.)

* **Verband der Gemeindebeamten.** Am Montag, 14. d. M., abends 8 Uhr, findet im Saale des Restaurants Dickmann die ordentliche Vierteljahrsversammlung der Ortsgruppe Bromberg statt.

f. **Besuch auswärtiger Schüler.** Gestern traf hier aus Inowrazlaw, Nakel, Thorn und Schneidemühl unter Führung mehrerer Lehrer eine größere Anzahl von Schülern höherer Lehranstalten ein, um der Doppelvorstellung im Stadttheater, wo Hebbels ganze Nibelungen-Trilogie in Szene ging, beizuwohnen. Soweit den jugendlichen Besuchern um die Mittagszeit herum noch Muße genug blieb, wurde diese damit ausgenützt, die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt wenigstens in Kürze in Augenschein zu nehmen. Wir hoffen, daß es den jungen Leuten überall gefallen hat.

f. **Abiturientenprüfung.** Bei der gestern beendeten Prüfung der Oberprima B. im königlichen Gymnasium bestanden sämtliche Examinanden. Es sind dies außer den sieben vom mündlichen Examen Dispensierten, deren Namen wir bereits gestern brachten, die Oberprimaner Bleck, Bohm, David, Habermann, Kosse, Ménard, Scholz-Sadebeck und Weber.

f **Ein kleiner Unfall** ereignete sich bei der gestrigen Aufführung des Nibelungenschlußdramas in der letzten Szene des letzten Aktes bei dem allgemeinen „Blutbade". Fräulein Monnard-Dubois, die Darstellerin der Kriemhild, erhielt bei der lebhaft bewegten Szene durch einen Schlag mit einem Schwertknauf eine schmerzhafte, aber zum Glück im übrigen unerhebliche Verletzung des Schultergelenks, die in ein bis zwei Tagen behoben sein dürfte.

f **Verhaftet.** Am 7. d. Mts. abends gegen 7 Uhr wurde dem Tischlermeister Gustav Lange aus Osielsk ein Fahrrad gestohlen. Er hatte dasselbe in den Flur des Gasthofes zu Osielsk gestellt, und als er es zur Heimfahrt besteigen wollte, war es verschwunden. Der Dieb ist gestern in der Person des Arbeiters Johann Laskowicz aus Kolonie Jarotschin ermittelt und verhaftet worden.

Wissek, 7. März. (Typhus.) Der Schulbrunnen in Klein-Wissek ist auf Anordnung des Kreisarztes wegen des dort ausgebrochenen Typhus geschlossen worden. Bis jetzt sind in fünf Familien sechs Personen, und zwar größtenteils Schulkinder, an Typhus erkrankt. (Ges.)

Gnesen, 9. März. (Ein Diebes- und Hehlernest) wurde bekanntlich, wie schon vor mehreren Tagen berichtet, neulich in unserem Nachbarstädtchen Kletzko ermittelt und ausgenommen. Auf Grund an amtlicher Stelle eingezogener Erkundigungen können wir, so schreibt die „Gnes. Ztg.", über die skandalöse Affäre noch folgendes mitteilen: Verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Gnesen überliefert sind bis jetzt 9 Personen. Hauptbeschuldigte sind der Fleischermeister Kabaszynski und der Schuhmacher Malengowski. Ihnen wird zur Last gelegt, in der Nacht zum 29. November v. Js. dem Besitzer Isaak Hein-Gnesen aus den Stallungen seines Besitztums in Klewitzdorf bei Striesen vier Schweine und zwei Pferde gestohlen zu haben. Außer diesem Diebstahl, welcher den Beteiligten nachgewiesen ist, haben andere der Verhafteten in der katholischen Kirche einen Einbruch verübt, wobei ihnen der nicht unerhebliche Inhalt eines Opferkastens in die Hände fiel; der leere Kasten wurde später in einem Getreideschober gefunden. Diesen Einbruch haben die Täter bereits eingestanden. Ebenso hat der Schmiedemeister Piniarski sechs Brandstiftungen in Kletzko und Umgegend eingestanden. Er gab an, hierzu von Malengowski, welcher Besitzer einer Dampfdreschmaschine ist, angestiftet worden zu sein. K. hat ferner, wie festgestellt worden ist, von einer Quantität verdorbenen Pferdefleischs auch an einen hiesigen Fleischer verkauft, welcher sich wegen Nahrungsmittelfälschung zu verantworten haben wird.

K. **Gnesen,** 9. März. (Dieser Hase gehört dem Lehrer!) Ein Täfelchen mit dieser Aufschrift band der Lehrer N. in B. im vergangenen Frühsommer einem bei ihm abgegebenen jungen Häschen um den Hals und schenkte ihm wieder die Freiheit. Ein Posener Schütze erlegte aber in diesem Winter den bereits herangewachsenen Hasen, dessen Besitzer (der Hase trug noch immer das Täfelchen) nun leicht ermittelt wurde. Jedenfalls hat sich der Lehrer über den unerwarteten Braten gefreut.

M. **Obornik,** 9. März. (Feuer. Irrsinniger. Diebstahl.) Gestern abend gegen 10 Uhr brannte in Boruschin eine dem Häusler Stefan Garstka gehörige Scheune nebst Stall total nieder. In den Flammen kamen mehrere Gänse und ein Pferd um. Ferner verbrannten größere Mengen Getreidevorräte und einige landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. — In einem Anfall von Geistesgestörtheit verließ der Wirt Adolf Wekwerth aus Gramsdorf seinen Heimatsort vor drei Tagen und ist noch nicht zurückgekehrt. Nach dem Verbleib desselben wird recherchiert. — Dem Gastwirt Richard Seidler in Heidedombrowka wurde aus dem Laden ein Schock Peitschen gestohlen. Die Diebe wurden durch den Gendarm Wenzel in der Person zweier Fornale aus Ocieschin ermittelt und zur Anzeige gebracht.

Birnbaum, 8. März. (Leck gewordener Warthekahn.) Ein mit 3600 Zentnern Roggen beladener Warthekahn, welcher unterhalb der hiesigen Aufzugsbrücke steht, wurde durch den starken Eisgang so beschädigt, daß er dem Versinken nahe war. Nur die schleunigste Umladung des ganzen Roggens in einen zur Hülfe geeilten leeren Kahn rettete den ersteren vor völliger Havarie.

Posen, 9. März. (Ostmarkenverein.) Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Ostmarkenvereins hielt am Montag Abend eine Mitgliederversammlung ab. Die Mitgliederzahl der Ortsgruppe hat in der letzten Zeit wieder eine erhebliche Zunahme erfahren und beträgt jetzt 800. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die Ortsgruppe Posen des Deutschen Ostmarkenvereins bedauert den auf ungenügender Kenntnis der ostmärkischen Verhältnisse beruhenden Beschluß des Reichstages, durch welchen den mittleren und Unterbeamten der Post die Ostmarkenzulage versagt wird. Sie weist darauf hin, daß in großen Teilen der östlichen Provinzen die Post mit ihren Briefboten die einzige Einrichtung ist, die dem Volke den Reichsgedanken und zwar dann zugleich in seiner ansprechendsten und liebenswürdigsten Form zur Anschauung bringt."

Posen, 9. März. (Der Posener Verein für Luftschiffahrt,) so jung er ist, entwickelt eine rege Tätigkeit. Der eigentliche Zweck des Vereins ist das Ballonfahren. Erst drei Monate besteht der Verein, und schon fanden vier Ballonfahrten statt. Vor Ostern wird nun keine Fahrt mehr stattfinden, da der immer noch vom Berliner Verein geliehene Ballon dort selbst gebraucht wird, bis ein neuer für Berlin bestellter eingetroffen ist. Dann geht hoffentlich der Ballon Süring in den Besitz des Posener Vereins über, der leider noch immer nicht in der Lage ist, sich einen neuen Ballon anschaffen zu können.

Rogowo, 8. März. (Vom Ertrinken gerettet.) Als der etwa 6 Jahre alte Sohn des Arbeiters Holz aus Wieworschin den schmalen Steg über die Welna passierte, glitt er aus und fiel in den Fluß. Das Wasser trieb den Knaben in den offenen See. Der Besitzer Jahn aus Hermannshof hatte den Vorfall bemerkt. Er sprang in voller Kleidung dem Kinde nach und erreichte es schwimmend. Der Brave rettete das Kind vom sicheren Tode.

Vandsburg, 9. März. (Besitzveränderung.) Durch das Landwirtschaftliche Ansiedelungsbureau Moritz Friedländer in Bromberg hat Rittergutspächter Franz Lange in Heidchen (langjähriger Pächter des Ritterguts Ronowo) die Bordtsche Besitzung für 180 000 Mark gekauft und sofort übernommen.

Berent, 7. März. (Polnisches.) Gestern fand hier im Turskischen Saale eine von ca. 300 Personen besuchte polnische Versammlung statt zwecks Beschlußnahme einer Petition wegen Einführung der polnischen Sprache als obligatorischer Unterrichtsgegenstand in den Volksschulen. (!!) (Der Papierkorb für diese Petition soll schon bestellt sein. Red.)

Graudenz, 9. März. (Seltenes Jubiläum.) Sein 60jähriges Dienstjubiläum feierte am Dienstag der Botenmeister am Landgericht zu Graudenz Herr Bontour. Landgerichtspräsident Renckhoff überreichte dem Jubilar als Geschenk des Ministers 200 Mark und als Geschenk der Richter, Rechtsanwälte, Staatsanwälte und der anderen Gerichtsbeamten ebenfalls 200 Mark.

Marienburg, 8. März. (Zwei Schwindler,) die am Sonntag von Posen-Bromberg in Marienburg eintrafen, gaben hier ihre „Gastrollen". Sie bezogen ein besseres Hotel und aßen und tranken nach Herzenslust. Da der eine 220 Pfund wog, aß er zweimal zu Mittag, viermal Abendbrot und trank ein genügendes Quantum Rotwein und Sekt dazu, was von seinem Standpunkt aus auch ganz „berechtigt" war. Als gestern abend die beiden Leute ihre Zeche bezahlen sollten, waren sie verduftet.

Marienburg, 9. März. (Kasernenbau.) Die Arbeiten am hiesigen Kasernenbau werden am nächsten Montag in vollem Umfange aufgenommen. Die Maurerarbeiten müssen im Herbst des Jahres 1905 beendet sein. Im Frühjahr 1906 erfolgt der Einzug des Militärs.

Danzig, 9. März. (Millionenanleihe.) Eine Anleihe von 16½ Millionen Mark wird unsere Stadt demnächst aufnehmen müssen, um bedeutende bauliche u. a. Vorlagen bestreiten zu können. Es erfordern u. a. die neue Gasanstalt 4 201 000 Mk., Ausbau der Hafeneinrichtungen 2 415 000 Mk., Ausbau der Wasserleitung und Kanalisation 1 302 000 Mk., Volksschulen 3 077 000 Mk., Straßenbauten 2 415 000 Mk., Bollwerke 1 103 000 Mk.

Danzig, 9. März. (Über die gemeldete Ehetragödie) wird der „D. Ztg." noch berichtet, daß der Ehemann, ein Geschäftsreisender, der viel unterwegs war, durch Briefe usw. gewahr wurde, daß seine 21jährige Gattin, mit der er erst ein halbes Jahr verheiratet war, ihm untreu sei, weshalb er bereits die Ehescheidung eingeleitet hatte. Als er am Sonntag von einer Geschäftsreise zurückgekehrt war, kam es infolge einer weiteren Entdeckung zu einem heftigen Auftritt, worauf der Ehemann der Frau Reisegeld gab mit der Aufforderung, schleunigst nach Breslau ins Elternhaus zurückzukehren. Der Ehemann verließ dann die Wohnung, kehrte nach etwa ¾ Stunden zurück und fand nun seine junge Frau entkleidet im Bett als Leiche liegend vor. Sie hatte den verschlossenen Reisekoffer ihres Mannes mit einem Messer aufgeschnitten, den darin befindlichen Revolver herausgenommen und sich zwei tödliche Schüsse in die Brust gejagt, von denen der zweite das Herz getroffen hatte.

Elbing, 7. März. (Zum Direktor) der Ostseebad-Aktiengesellschaft „Kahlberg" ist Hauptmann z. D. Richard Strauß aus Dresden gewählt worden. Es hatten sich 47 Bewerber gemeldet, darunter 7 Leutnants, 6 Oberleutnants, 11 Hauptleute, 4 Majore, 1 Oberstleutnant, 2 Obersten, 1 Korvettenkapitän, 2 Oberleutnants zur See, 3 Bürgermeister, 2 Schriftsteller, 1 Oberamtmann, 2 Badedirektoren, Landwirte usw.

Elbing, 9. März. (Kirchenjubiläum.) Die Leichnamskirche in Elbing kann im nächsten Jahre auf ein 500järiges Bestehen zurückblicken. Sie ist 1405 fertiggestellt worden und damit eines der neueren Gotteshäuser der Stadt Elbing.

Rosenberg, 8. März. (Deutsches Vereinshaus.) Mit den Erdarbeiten zum Bau eines „Deutschen Vereinshauses" ist nunmehr begonnen. Dem hiesigen Verein zur Erbauung eines Deutschen Vereinshauses ist durch den Oberpräsidenten einen Beihilfe von 15 000 Mark erwirkt worden. Etwa 5000 Mark hat der Verein bisher selbst aufgebracht. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 23 000 Mark.

Allenstein, 8. März. (Aus verschmähter Liebe) ist der Besitzer Michael Pilath aus Willamowen zum Brandstifter geworden. Obgleich 61 Jahre alt, wollte er wieder heiraten, und zwar eine Witwe in Friedrichshof. Diese übersiedelte auch nach Willamowen in die Wohnung des Pilath und führte ihm fünf Wochen die Wirtschaft, verließ ihn dann aber, mietete sich bei dem Kätner Adam Littek ein und wies alle Annäherungsversuche des Pilath zurück. In der Annahme, daß Littek ihr von der Heirat mit dem P. abrede, beschloß P., sich an Littek zu rächen. Zu diesem Zweck zündete er bei L. das Strohdach des Hauses an; das Feuer wurde aber bald gelöscht. Pilath wurde vom hiesigen Schwurgericht zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Verbrechen und Unglücksfälle.

Ein neues furchtbares Familiendrama hat sich am Mittwoch in Pankow bei Berlin zugetragen. Dort hat der in der Wollankstraße 18 wohnhafte Kaufmann Brambach seine Frau und seinen 10jährigen Sohn erschossen und dann selbst seinem Leben durch eine Kugel ein Ziel gesetzt. Das Motiv der Tat ist in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen. Brambach, der im 54. Lebensjahre steht und mit seiner Frau und seinem 10jährigen Knaben ein durchaus glückliches Familienleben führte, lebte anscheinend in geordneten Verhältnissen. Indessen scheinen die Ausgaben doch gegenüber den Einnahmen nicht im richtigen Verhältnis gestanden zu haben, denn die Familie sah sich plötzlich dem Ruin gegenüber, und das Ehepaar beschloß, mit seinem Kinde aus dem Leben zu scheiden. In der Dienstagnacht machten B. und seine Frau bereits einen Versuch, sich mit Leuchtgas zu vergiften. Dieser mißlang, und die Familie fand sich Mittwoch vormittag wieder am Kaffeetisch zusammen, als ob nichts geschehen wäre. Dann müssen die Eheleute noch beraten haben, auf welche Weise sie ihre Selbstmordpläne ausführen könnten. Brambach schrieb dem Dienstmädchen Ruh vor der Tat noch ein Zeugnis über die bei ihm verbrachte Dienstzeit in ihr Buch und schloß sich dann mit Frau und Kind ein. Dann erschoß er erst den Knaben, darauf seine Frau und jagte sich schließlich selbst eine Kugel durch den Kopf. Brambach war Prokurist der Lederfabrik Aktiengesellschaft Eyck und Strasser. Eine Revision wird feststellen, ob Unterschleife bei der Firma vorgekommen sind.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 10. März. Dem „Vorwärts" wird aus Halle a. S. telegraphiert, daß das Majestätsbeleidigungsverfahren gegen den Redakteur Fette vom „Volksblatt" wegen des Kaiserinsel-Artikels eingestellt ist.

Hannover, 9. März. Die Trauerfeier für den Generalfeldmarschall Graf Waldersee fand heute um 12¼ Uhr in der Garnisonkirche statt. Vor dem Altar war der Sarg aufgestellt, der mit prachtvollen Kränzen geschmückt war. In den vorderen Reihen vor dem Altar nahmen die Generalität, die Vertreter der deutschen Bundesfürsten, die Abgesandten fremder Staaten, die obersten Reichs- und Staatsbehörden Platz. Nach der Feier wurde der Sarg von 12 Unteroffizieren herausgetragen und auf einen von vier Pferden gezogenen Leichenwagen gestellt. Vor dem Wagen schritt die Geistlichkeit, hinter dem Wagen 6 Offiziere, welche auf Kissen den Marschallstab und die Orden des Verstorbenen trugen. Zwei andere Offiziere trugen den vom Kaiser gesandten Kranz dem Wagen voraus. Die Straßen, durch welche der Trauerzug sich bewegte, waren geschmückt. In umflorten Laternen brannten gedämpfte Gasflammen. Um 5¾ Uhr ging der Sonderzug nach Lütjenburg ab. In dem Zuge nahmen die Angehörigen des Verstorbnen Platz.

Frankfurt a. M., 10. März. Wie die „Frankf. Ztg." meldet, hat der Bankier Albert Jaffé, Teilhaber des Bank- und Kommissionsgeschäfts A. Jaffé & Co., Trier, sich gestern erschossen.

Wien, 10. März. Der „Neuen Fr. Presse" wird aus Prag gemeldet: Die Ansammlungen und Angriffe gegen die deutschen Studenten wiederholten sich gestern abend auf dem Graben. Die Ruhestörer sind organisiert. Die Geschäfte wurden sofort bei Beginn der Unruhen geschlossen. Die Kundgebungen dauerten bis ½12 Uhr, erst dann gelang es der Polizei, die Ruhe in den Straßen wieder herzustellen.

Paris, 10. März. Über den Untergang eines der Messagerie Fluviale gehörenden Schiffes wird gemeldet: Die „Cambadge" ist in der Nacht vom 9. zum 10. Februar bei schwerer See zwischen Kap Saint Jack und dem Leuchtturm Cantien gesunken. An Bord befanden sich 100 Passagiere, meist Anamiten und die Mannschaft, darunter einige Franzosen. Ungefähr 50 Menschen, auch ein Franzose, sind ums Leben gekommen.

Algier, 10. März. Einer Depesche aus Mellila zufolge kam es vorgestern zwischen Eingeborenen des Malaiastammes zu einem heftigen Kampfe. Es sind Truppen entsandt worden, um die inneren Zwistigkeiten zu schlichten und zu versuchen, das Land der Herrschaft des Sultans zu unterwerfen.

Madrid, 10. März. (Kammer.) Auf eine Anfrage erklärte der Minister des Innern, die Ruhe in Valladolid sei vollständig wieder hergestellt.

London, 10. März. (Unterhaus.) In der Abendsitzung beantragt Pirie eine Resolution, worin das Haus erklärt, daß es von der fortgesetzten, durch die Reden gewisser Minister unterstützten Agitation zu gunsten der Politik Chamberlains Kenntnis nimmt und diese verurteilt. Die Resolution wurde mit 289 gegen 243 Stimmen abgelehnt. Mit der Minderheit stimmten etwa 20 unionistische Freihändler.

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

Paris, 10. März. Dem „Newyork Herald" wird aus Söul gemeldet, daß die Polizei in Tschemulpo den Schwager des koreanischen Kronprinzen verhaftet habe in dem Augenblick, als er sich an Bord eines nach China abgehenden Dampfers einschiffen wollte. In seinem Besitz sollen wichtige Papiere gefunden worden sein. Es besteht die Vermutung, daß die koreanische Regierung eine Intrigue mit Rußland eingehen wollte.

London, 10. März. „Daily Telegraph" meldet aus Tientsin: Eine Abteilung der Japaner beginnt den Vormarsch vom Yalufluß aus. Die **Japaner haben Foenghwangtschoeng genommen** und die Russen in der Nähe des Takunglingpasses zurückgeschlagen. Die Japaner befinden sich gegenwärtig ca. 70 englische Meilen von Niutschwang entfernt. **35 000 Russen** sind in Liaujang und Haitschoeng stark verschanzt, wo eine **Schlacht bevorsteht.** Mehrere kleinere Gefechte haben schon stattgefunden, infolge deren die Russen sich mit Verlusten zurückziehen mußten.

Tarent, 10. März. Der Kreuzer „Marco Polo" ist nach Ostasien abgegangen.

Der demnächstige Tiefgang für die kanalisierte Brahe 1,40 Meter.

Der demnächstige Tiefgang für den Bromberger und Obernetzekanal 1,20 Meter.

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 10. März, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom	9.	10.	Kurs vom	9.	10.
Oestrer. Kredit.	198,20	197,80	4% Italiener	—,—	—,—
Deutsche Bank	216,75	216,90	Russ. Anl. 1902	91,10	89,90
Disk.-Komm.	181,90	182,10	Bochum. Gußst.	185,50	186,20
Lombarden	13,60	13,30	Laurahütte	218,00	218,30
Canada Pacific	112,60	112,40	Gelsenkirchen	209,10	208,60
3% Dt. Reichsa.	—,—	89,20	Harpener	187,50	188,60

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Schöndorf** belegene, im Grundbuche von Schöndorf, Kreis Bromberg, Band IV Blatt Nr. 133 (früher Glinke Nr. 25 Band I Blatt 362, Grundsteuerbuch Artikel 121, Gebäudesteuerrolle Nr. 122, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerkes auf den Namen der Witwe Wilhelmine Tetzlaff geb. Zühlke in Schöndorf, welche mit dem Schmiedemeister Adolf Neulieb zu Schöndorf in gesetzlicher gütergemeinschaftlicher Ehe verheiratet ist, eingetragene

Kätner-Grundstück,

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Ställen, Scheune, Werkstatt und Ackerland, Parzellen Nr. 21, 22, Kartenblatt 3 der Gemarkung Schoendorf mit 2,62,00 ha Flächeninhalt, 25,83 M. Reinertrag und 135 M. Nutzungswert,

am 10. Mai 1904,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — im Landgerichtsgebäude — Zimmer Nr. 9 versteigert werden. (10

Bromberg, den 2. März 1904.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in

Bromberg

in der Friedrichstr. belegene, im Grundbuche von Bromberg, Kreis Bromberg, Band II, Blatt Nr. 105 (früher Bromberg, Band I, Blatt 1703 Nr. 21), Grundsteuerbuch Artikel 19, Gebäudesteuerrolle Nr. 554, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Emil Boettger in Bromberg eingetragene (10

Grundstück,

bestehend aus Wohnhaus, Seitenflügel, Hinterhaus, Hofraum und Netzwiesen, Parzellen Nr. 664, 343/128 Kartenblatt 1 bezw. 5 der Gemarkung Netzwiesen bezw. Bromberg mit 1,67,40 ha Flächeninhalt, 31,11 Mark Reinertrag und 2315 Mark Nutzungswert

am 14. Mai 1904,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — im Landgerichtsgebäude — Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Bromberg, den 5. März 1904.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers (15

Hugo Kordenat

wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 26. November 1903 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 20. Januar 1904 bestätigt ist, hierdurch **aufgehoben.**

Inowrazlaw, d. 29. Febr. 1904.
Königliches Amtsgericht.

Oberförsterei Stronnau.

Am **18. März d. J., von vormittags 10 Uhr ab,** sollen in **Crone a/Br.** im Netzschen Gasthause öffentlich versteigert werden: (172

A. Nutzhölzer
aus den diesjährigen Schlägen Jagen 57, 100, 145, 148, 192: 434 rm Kiefern-Schichtnutzholz II./IV. Kl. (64 rm Böttcherholz, 370 rm Rollen).

B. Brennhölzer
aus der Totalität und aus Durchforstungen des ganzen Reviers nach Vorrat und Bedarf.

Für Wiederverkäufer!
Schreibwaren, vorschriftsmäß. Schreibhefte Ansichtskarten
bei
Conrad Junga, Bahnhofstr. **75.**

Moorbäder

aus Eisenmoor, Eichenlohe und Fichten-Nadeln (Erfindung des Dr. med. Lübcke, Schmiedeberg) im Wechsel mit elektrischen Lichtbädern, sind das Beste gegen **Rheumatismus, Ischias, Gicht, Nerven- u. Frauenleiden. Vorzügliche Erfolge bei allen Stoffwechselkrankheiten.** Durch Einrichtung **getrennter** Bade- bezw. Kurräume bin ich in der angenehmen Lage, jedes gewünschte Bad zu jederzeit an Herren und Damen verabfolgen zu können. (10

Badezeit v. 8 U. früh bis 8 U. abds.
Menzels **Badeanstalt u. Kurbad,**
Gammstraße 2.

Pfandleih-Anstalt
Friedrichstr. 5. 442

Für Wiederverkäufer!

Sämtliche Schreib-Materialien
billig bei (26
S. Blumenthal
Friedrichstraße 10 11.

---

gegründet 1817 **Fr. Hege, Bromberg** gegründet 1817
Kunstmöbelfabrik,
Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume
in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen.
Spezialität: Einrichtungen für Offizierkasinos und Junggesellenwohnungen
bestehend aus
Schlaf-, Herrenzimmer und Burschengelass
mit Gardinen und Dekorationen
— von 650 Mark an. —
Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen von 2400 Mark an.

Glanzplätterei.

In meiner Glanzplätterei wird jedes Wäschestück von geübten Plätterinnen **sauber** und **eigen** behandelt. Aufträge können **rasch** zur Erledigung gebracht werden.

Plättkurse. (379

Für junge Damen, die das Glanzplätten erlernen wollen, sind Plättkurse eingerichtet. Eintritt jederzeit.
Danzigerstr. 160. **F. W. Toense.**

Deutzer Spiritus-Lokomobilen

eignen sich vorteilhaft zum Antrieb von Dresch- und landwirtschaftlichen Maschinen aller Art, vermeiden jede Feuersgefahr, da mit elektrischer Zündung versehen, bedürfen keines ständigen und geprüften Heizers, arbeiten reinlich, sind sofort betriebsbereit, verursachen keinen Brennstoffverbrauch in Betriebspausen und sind den behördlichen Konzessionen und Revisionen nicht unterworfen; ausserdem kann der Tagesbedarf an Spiritus und Wasser bequem auf der Lokomobile untergebracht werden, sodass lästige Nebentransporte von Betriebsmaterial wegfallen! **Diese Vorteile machen unsere Spirituslokomobilen Dampflokomobilen bedeutend überlegen.** (194

Bei der im Mai 1902 erfolgten Prüfung von Spirituslokomobilen seitens der D. L.-G. wurde die unsrige als die Beste mit dem **Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers und I. Preis der D. L.-G.** ausgezeichnet. — Mit Kostenanschlägen und Auskünften stehen zu Diensten.

Gasmotoren-Fabrik Deutz
Zweigniederlassung **Breslau V,** Gartenstr. 3, sowie deren **Bureau Posen,** Briefadresse: **Walter Oberhoff, Posen O,** Wilhelmstr. 8.

Neue Westpreußische Mittheilungen.

In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-Zeitung. Ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Teil. Spannende Erzählungen. Wirksames Insertionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt. Praktischer Ratgeber. (15

Bestellungen
zum Preise von 1,80 Mk., einschließlich Bestellgeld 2,22 Mk. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.

Anzeigen die Zeile 15 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 20 Pfg.

Kaiser-Otto Hafermehl
für **Kindernahrung.** Leichter verdaulich u. bekömmlicher als alle älteren Marken.
16,7% lösliche Kohlehydrate, — Knorr's z. B. nur 8,4%
Laut Untersuch.-Bericht d. Zeitschrift „Medicinische Woche".

Bei **Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals-** und **Lungen-Krankheiten, altem Husten, Stickhusten,** zur **Stärkung** und **Kräftigung schwächlicher blutarmer Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Allgemein als der beste und wirksamte Lebertran anerkannt. Wirkt **blutbildend, appetitanregend, säfteerneuernd. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** fein und milde, daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen genommen.** Letzter Jahresverbrauch **über 120,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2,30 u. 4,60 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apoth. Lahusen** in Bremen. **Zu haben in allen Apotheken.** Hauptniederlage in **Bromberg: Schwarze Adler-Apotheke, Bärenstr., Kronen-Apotheke, Bahnhofstr., Schwanen-Apotheke, Danzigerstr., Apotheke zum gold. Adler, Friedrichsplatz 15, Engel-Apotheke, Danzigerstr. 39.** In **Znin** bei Apoth. Legal.

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch

Beste für den Haushalt, sparsam u. ergiebig im Verbrauch, schont die Wäsche.
Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.
Zu haben in allen besseren Droguen- und Kolonialwaren-Handlungen. (172
Vertreter: Emil Lincke, Agenturen und Commission, Bromberg.

Strohhüte Strohhüte
zum waschen, färben und modernisieren nimmt an
Marie Dettmer,
Elisabethstraße 8a.

Horst Weeber,
Bromberg,
Bahnhofstr. 54, Ecke Elisabethstr.
Architektur- u. bautechn. Bureau
Schnellste und billigste Lieferung aller Art (38
Entwürfe, Zeichnungen, Kostenanschläge, Abrechnungen usw.

Damen-Garderobe
u. **Konfektionssachen,** garant. guter Sitz, zu soliden Preisen w. angefertigt **Mittelstraße 15.**

Gewaschene Gardinen
werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit **wie neu hergestellt.** Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Frau J. Girnatis,
Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Flechtenkranke trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken,** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung), selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verfahren ruht Deutsches Reichspatent Nr. 136323. **R. Groppler,** St. Marien-Drogerie, Charlottenburg 4, Kantstr. 97

Kauf und Verkauf

An- u. Verkauf v. Gütern
verschiedener Größe, sowie klein. landw. Grundstücken, **Mühlen, Gastwirtschaften, städtischen Geschäfts- und Zinshäusern** in großer Auswahl vermittelt für Käufer kostenfrei (438
P. Loebel, Brombg., Posenerstr. 29.

Ein Rentengut
von 330 Morg. Mitte boden mit **vorzügl. Wiesen,** neuen **massiven Gebäuden u. hervorragender Hochwildjagd,** bei 12000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch **P. Loebel,** Brombg., Posenerstr. 29.

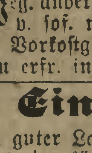
Material- u. Vorkost-Geschäft
sofort abzugeben. Off. u. W. B. an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Ein Mühlengut
vorzüglich gebaut und eingerichtet, 4—5 Tonnen tägliche Leistung, mit **175 Morg. gut. Boden,** in intensivem Betriebe, Dreh- und Häckselmaschine mit Wasserbetrieb, Wasserleitung in Haus und Stallungen, bei 15 bis 20000 Mk. Anz. zu verkaufen dch. **P. Loebel,** Brombg., Posenerstr. 29.

Weg. anderw. Unternehm. verkaufe v. sof. m. gutgeh. Materialw.- u. Vorkostgeschäft in guter Lage. Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Gasthof
in guter Lage Brombergs, altes gut eingeführtes Geschäft m. nachweislich gutem Umsatz, ist wegen hohen Alters der Besitzerin bei 6000 Mark Anzahlung preiswert zu verkaufen durch (438
P. Loebel, Bromberg, Posenerstr. 29.

Gebr. Pianino (Wolkenhauer) **und Harmonium** (Hofberg) verkauft **Kroll,** Danzigerstr. 56



60 Kanarienweibchen, kräftige Zuchtweibchen, sow. einen Posten gut singender **Zuchthähne,** wie auch ff. **Vorsänger** (St. Seifert) off. bill. **Rud. Koeplin,** Kirchenst. 7.

Ca. 50 000 cbm steinreiner Mauersand
zu haben **Jägerhof, VI. Schl.** 41) **Otto Dojahn.**

Elegantes Kabriolet
billig zu verkaufen **Prinzenthal,** Naklerstraße 7. (44

LIQUEUR BÉNÉDICTINE DE L'ANCIENNE ABBAYE DE FÉCAMP
ÜBERALL ZU HABEN

Suchard

verwendet nur Rohmaterialien erster Qualität, sowohl für seine Tafel- als auch für seine so beliebten Dessert-Chocoladen; dieselben werden daher auch mit Recht bevorzugt. Suchards Velma (Dessert-Chocolade) und Suchards Milka (Milch-Chocolade) verdienen besonders erwähnt zu werden.

Die Selbstbereitung von **Cognac, Rum, Branntweinen** und allen echten **Liqueuren.**
Original-Reichel-Essenzen Marke **„Lichtherz"**
Natürliche Destillate und Extrakte
in höchster Vollkommenheit auf warmem Wege gewonnen, die echten Grundstoffe und edelsten Bestandteile konzentriert und im richtigen Verhältnis enthaltend. Für Jedermann vollständig gebrauchsfertig zur sofortigen Herstellung eines jeden Liqueurs, wie

Allasch, Arac, à la Benedictiner und Chartreuse, Boonekamp, Cherry Brandy, Getreidekümmel, Ingwer, Nordhäuser, Dänischer Korn etc., Halb und Halb, Pomeranzen, Steinhäger, Stonsdorfer, Eier-Cognac, Kakao, Rosen, Vanille etc., Punsch-Extrakte, Grogk, Glühwein etc.

Die ohne Weiteres bereiteten Getränke sind von wunderbarer Feinheit, vollem, natürlichem Aroma und den besten und teuersten Fabrikaten des In- und Auslandes in Gehalt und Aussehen nicht nur vollständig gleich, sondern übertreffen an Wohlgeschmack viele derselben und stellen sich mehr als **doppelt** und **dreifach,** oft um das **zehnfache billiger.**

Ueber 250 Sorten nur i. **Originalfl.** m. Gebrauchsvorschrift für ca. 2½ **Ltr.** 25,40,50,60,75 ₰ etc., je nach Sorte.

Bei gleichzeitiger Entnahme von **6 Flaschen** eine **7te** in entsprechender Preislage **gratis.**

Denkbar leichteste Zubereitung. ✽ ✽ ✽ **Man prüfe und urteile selbst!**
Tausende begeisterte Anerkennungen aus aller Welt
Wiederholt prämiiert mit der „Goldenen Medaille" und dem „Höchsten Preise" ausgezeichnet.

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Grösste Deutsche Spezialfabrik. — Niederlagen in ganz Deutschland.

Wo nicht erhältl. Versand ab Fabrik geg. Voreinsend. od. Nachn. **Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen.** — Echt ist nur das Originalprodukt mit Marke **„Lichtherz".**
Es gibt keinen Ersatz!
Nur eigene Fabrikate. In Deutschland unerreicht!
Die „Destillierung im Haushalte" völlig kostenfrei.
Zu hab. i. **Bromberg** bei: **Hugo Gundlach,** Drog., Posenerstrasse 4; **Carl Aug. Grosse Ww.,** Adler-Drog., Johannisstrasse 1; **Carl Schmidt,** Drog. z. rot. Kreuz, Elisabethstr. 26.

ff. **Apfelsin.,** Dtzd. v. **40** ₰ an
ff. **Preißelbeeren,** ℔ **35** ₰.
ff. **pomm. Gänsebrüste,** ℔ **1.70** ℳ.
ff. **gepök. Gänsekeulen,** ℔ **70** ₰.
Simonsbrot, tägl. frisch, empfiehlt
Paul Lotz, Telephon 383.

„Schweizerhof"
Feldstr 26 — Telephon 701
modernste Einrichtung zur hygienisch. Milchbehandlung
Vollmilch
gleichmäßiger, bester Qual. und alle Molkereiprodukte.

Bei Rückgabe von 5 Rabattmarken kostet das 6. Brot 30 Pfg. (21

Das größte u. billigste Brot,
hergestellt aus den feinsten Mehlsorten, daher der anerkannt vorzügl. Geschmack.
Lieferung frei Haus.

Mittwoch und Freitag
junges speckfettes Fleisch.
Roßschlächterei, Dorotheenst. 8.

1903er Konserven!
Junge Brech- oder Schnittbohnen . 2 Pfd. 30 Pf.,
Junge Gemüseerbsen 2 „ 43 „
größ. Packg. entsprechend billiger, sowie Kohlrabi, Spargel, Erbsen mit Carotten, Leipz. Allerlei empf. bill. **Hermann Brischke,** Luisenstraße 21, Ecke Metzstraße.

Empfehle der geehrten Kundschaft die in meinem Geschäft befindlichen Waren zum **äußerst billigen Preise.** (107
Hochachtungsvoll
Erdm. Riess.
Käse-, Fischkonserven- und Südfruchthandlung,
a. d. Brahe neben d. Danzigerbr.

Auch die entschiedensten Gegner werden durch kleine Versuche voll und ganz überzeugt, daß das (172
Saxonia Kraft-Mastpulver mit Eiweiß
das unentbehrlichste, beste und wohlfeilste Mastpulver der Gegenwart ist.
Allein zu haben bei
Max Walter, Drogenhdlg., Bromberg, Danzigerstr. 37.

---

ff. Braunschweiger **Gemüse-Konserven**
2 Pfd.-Dose jg. Erbsen v. 45 ₰ an
2 „ Schnitt- u. Brechbohn. 35 ₰.
2 „ Ries.-Stangenspargel 2,10 ℳ.
2 „ „ Schnittsp. m. Köpf 1,40 ℳ.
2 „ mittel „ „ „ 1,20 ℳ.
u. ff. Matjesheringe empf. **Ed. Cont.**

Sehr schönen Tilsiter Fett-Käse,
à ℔ **30, 40** und **50** Pfg.,
auch an Wiederverkäufer
hat abzugeben **Bahnhofstr. 55.**

Wohnungs-Anzeigen

Laden
zu verm. **Friedrichstraße 54.**
Näh. b. J. Janowski, Zigarrenhdlg.

Neubau Neuer Markt 9
1. **ein Laden mit Wohnung**
2. **eine Wohnung** von 4 Zimm. mit Zubehör vom 1. April 04 ab zu vermiethen. (2
Näheres daselbst im Bureau 1 Tr.

Ein großer Laden nebst Wohnung
in meinem Hause in bester Lage **am Markt** ist vom 1. Juli oder früher zu vermieten. (98
A. Osinski, **Crone a/Br.**

Wegen Wegzug ist
Elisabethstraße 20, II
eine schöne Wohnung, 4 Zimm. u. 1 Balkonzimm., m. Zubeh., billig zu verm. Auch ist daselbst (45
ein Pianino zu verk.

1 Wohnung, neu ren., 3 Zim.,
Küche, Kab. u. Zub., sofort zu verm. Näh. **Fischer- u. Petersonstr.-Ecke** zu erfrag. i. Rest. Stock. (250

Danzigerstraße 35
Hochpart.-Wohnung, 5 Zimm., Badestube, nebst Zubehör, Gartenbenutzung per 1. 4. zu vermieten.

Eine herrschaftl. Wohnung
von 4 Zimmern, Balkon, Badeeinrichtung u. sämtl. Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, von sofort zu vermieten bei (42
C. Heller, **Mittelstr. 44.**

Fortzugshalber ist p. 1. April meine **Wohnung** Hofstraße 5, II. Etage, bestehend in 5 resp. 6 Zimm. mit Zubeh. bill. abzugeben. Siegfried Salomon.

3—7 Zimmer mit Garten
Thalstr. 17a, 1. Etage, Haltest. d. Straßenbahn, nahe Prinzenth.

Versetzungshalber ist die **II. Etage,** 7 Zimmer, Badestube, reichl. Zubeh., per 1. Juli evtl. früher zu verm. Näheres **Fröhnerstraße Nr. 13.**

Gammstraße Nr. 26
Wohnungen, 3—5 Zimmer,
versetzungshalber billig zu verm.

Herrsch. Wohn., 6 gr. Zimm., Zb., Gart. u. Wohn. 3 gr. Z., Kb. 2c. sgl. od. spt., a. W. Pferdest. Bes. v. 11-1 u. 3-5. Näh. Wilhelmst. 29, Ir.

5 Zimmer, Loggia, Bad,
mit Garten, auch Pferdestall, sofort od. später zu vermieten. Näheres 13) **Johannisstr. 13,** part. l.

Herrsch. Wohnung, 1. Etg.,
v. 6 u. 7 Zimmern z. 1. 4. 04 zu verm. Näh. **Viktoriastr. 8,** I. r.

3 Zimmer, Küche, Entree,
für 330 Mk. sofort oder 1. April zu vermieten **Danzigerstraße 102.**

Luisenstr. 22 sind 5- u. 4zimmr. **herrsch. Wohn.** nebst reichl. Zub. u. Balk. z. verm. Näheres Mittelstraße 26. (317

Wohnung von 3 Zimmern
m. s. Zub., Kochgas, Pferdest., z. 1. 4. z. verm. G. Schmidt, **Elisabethstr. 18.**

Herrschaftliche Wohnungen,
3—5 Zimmer, Bad pp., per sofort oder 1. April zu vermieten
38) **Moltkestraße 21.**

Versetzungsh. ist e. **herrschaftl. Wohn.** v. 3 gr. 2fenstr. Zim., Küche m. Gask., Loggia u. sonst. Zub. v. 1. 4. d. J. ab z. vm. Elisabethst. 43a, pt. l.

Kasernenstr. 4 a. der Hauptpost ist **eine Wohn.** v. 7 Zim u. Zub. m. Balk., a. geteilt, p. 1. 4. 04 z. vermiet. Ernst Schulz.

Wegzugshalb. **eine Wohnung Viktoriast. 13,** 4 Zimm., reichl. Zub., z. 1. April zu verm. Näh. Albertst. 7, part. r.

Schwedenstr. 5 frdl. Wohnung, 3 Zimm., Küche u. Zubeh., 1. April od. sp. z. verm. Dortselbst zu erfragen 1 Treppe l.

Kl. Wohn. v. 1 Stube u. Küche, 3 Tr., an ruh. Mieter v. sof. od. 1. 4. für 9 Mk. monatl. zu verm. Näh. Elisabethstraße 43a, part. l.

Hofwohnung, 2 Stb. u. Küche,
sofort oder später zu vermieten. Scheunemann, **Bahnhofst. 7,** II.

Hierzu zwei Beilagen.

Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gollasch,** für den übrigen redaktionellen Teil **A. Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämtlich in Bromberg. — Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.

Ostdeutsche Presse.

1. Beilage. Bromberg, Freitag, 11. März 1904. № 60.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. März.

* **Graf Bülow Ehrenmitglied der Königlichen Akademie in Posen.** In weitesten Kreisen wird die Nachricht mit lebhafter Freude begrüßt werden, daß der Senat der Königlichen Akademie in Posen den Reichskanzler Grafen Bülow zum ersten Ehrenmitgliede ernannt hat. Dem Reichskanzler wurde davon in einem Briefe Kenntnis gegeben, in dem es u. a. heißt: Nach § 16 unserer Satzung ist die Akademie berechtigt, durch einstimmigen Beschluß des Senats mit Genehmigung des Ministers Personen, welche sich um die Förderung des deutschen Geisteslebens in den Ostmarken verdient gemacht haben, zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. In der Sitzung vom 10. Februar d. Js. hat der Senat bei namentlicher Abstimmung sich einstimmig für die Ernennung Euer Exzellenz zum ersten Ehrenmitgliede der Akademie erklärt. Se. Exz. der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- u. Medizinalangelegenheiten hat nach Erlaß vom 23. Februar 1904 von diesem Entschluß des Senats mit Freude Kenntnis genommen und gern die erforderliche Genehmigung erteilt. Durch den Namen des Herrn Reichskanzlers ehrt die Akademie sich selbst. Wir wollen arbeiten für die beste deutsche Art zu sein, für das Leben in den großen geistigen Werten der deutschen Kultur. Darum scheuen wir uns nicht, es vor aller Öffentlichkeit zu bezeugen, daß wir uns in naher Beziehung fühlen zu der nationalen Arbeit unserer Regierung. Darum wagen wir es und fassen das Vertrauen, unserer Akademie einen besonderen Platz zu gewinnen unter dem Schild des Reichs und denjenigen um seine Fürsorge zu bitten, der der Träger der nationalen Politik in unseren Ostmarken ist. Erkennen wir doch das Motto unserer Tätigkeit in dem Wort, das Euer Exzellenz am 13. Januar 1902 im Abgeordnetenhause gesprochen und das uns bei unserer Eröffnungsfeier weihevoll entgegenklang: „Wo dem Deutschen kein geistiges Leben blüht, wo ihm Kunst und Wissenschaft fehlen, verkümmert er. Wo der Deutsche prosperieren soll, müssen auch die idealen Seiten des Lebens gepflegt werden." Und so wiederholen wir die Bitte: Euer Exzellenz wolle uns die hohe Ehre erweisen, die Stellung des ersten Ehrenmitgliedes der Königlichen Akademie zu Posen anzunehmen. Für den Senat der Akademie ehrerbietigst Der Rektor: Prof. Kühnemann. — Graf Bülow hat seinen Dank in folgendem Schreiben an den Rektor der Königlichen Akademie, Prof. Kühnemann, ausgesprochen: Berlin, 6. März 1904. Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich auf das freundliche Schreiben vom 2. d. Mts. zu erwidern, daß ich die Ernennung zum ersten Ehrenmitgliede Ihrer Akademie auf Grund der einstimmigen Entschließung des Senats als eine Auszeichnung betrachte, die ich gern und dankbar annehme. Sie ist mir willkommen zur sinnbildlichen Bekräftigung des engeren Verhältnisses, das aus der Arbeit an den nationalpolitischen Aufgaben für die Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken mir als Reichskanzler und Ministerpräsidenten auch zu der dortigen Akademie erwächst. Ich blicke mit Befriedigung darauf, daß diese eigenartige deutsche Hochschule während meiner Amtszeit und unter meiner Mithilfe entstanden ist. Ich freue mich des regen Besuchs, den die Anstalt schon während des ersten Halbjahrs ihrer Tätigkeit aufzuweisen hatte und vertraue, daß unbekümmert um etwaige Rückschläge auch in Zukunft die Posener Akademie das Banner der nationalen Geistesbildung unseren Landsleuten in den Ostmarken treu und tapfer vorantragen wird. Der fortdauernden Fürsorge der Königlichen Staatsregierung und der persönlichen bereitwilligen Anteilnahme Ihres ersten Ehrenmitgliedes an allem, was das Wohl und Wehe der Akademie betrifft, bitte ich Sie und die Herren Mitglieder des Senats versichert zu sein. In besonderer Wertschätzung Bülow.

* **Feldpostpakete an die Truppen in Deutsch-Südwestafrika.** Von jetzt ab werden Privatpäckereien an die in Deutsch-Südwestafrika befindlichen Truppen und Besatzungen von Kriegsschiffen zur Feldpostbeförderung zugelassen. Die Päckereien müssen folgenden Bedingungen entsprechen: Gewicht der einzelnen Sendung nicht über 2½ Kilogramm; Größe nicht erheblich über 35 Zentimeter in der Länge, 15 Zentimeter in der Breite und 10 Zentimeter in der Höhe; Verpackung in Kistchen oder festen Kartons recht dauerhaft, mit äußerer Umhüllung in haltbarer Leinwand oder Wachsleinland und mit fester Verschnürung; die Aufschrift muß in der Weise hergestellt werden, daß auf die Sendung eine mit der vollständigen Adresse recht genau und deutlich ausgefüllte Postkarte haltbar aufgeheftet oder aufgeklebt wird; auf der Karte ist die Bezeichnung „Postkarte" in „Feldpostkarte" zu ändern; außerdem müssen der Absender und der Inhalt der Sendung genau angegeben werden. Der Beifügung von Postpaketadressen und Zoll-Inhaltsdeklarationen bedarf es nicht. Das Porto beträgt für jedes Feldpostpaket ohne Unterschied des Gewichts und des Bestimmungsortes 1 Mk. Die Sendungen müssen bei der Aufgabe frankiert werden. Ausgeschlossen von der Versendung mittels Feldpostpakets sind unbedingt: Flüssigkeiten, Sachen (Lebensmittel), die dem schnellen Verderben unterliegen, zerbrechliche und leicht entzündliche Sachen sowie die allgemein von der Postbeförderung ausgeschlossenen Gegenstände. Eine Gewähr für die richtige und pünktliche Überkunft der Privatpäckereien kann die Postverwaltung nicht übernehmen.

* **Im Bezirk der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Bromberg** bietet sich zur Einstellung von Zivilanwärtern für die mittlere Laufbahn im Post- und Telegraphendienst Gelegenheit. Die Vorschriften für die Einstellung von Bewerbern als Post- und Telegraphengehilfe können bei jedem Postamt eingesehen werden. Bemerkt wird, daß zur Annahme der Besitz des Reifezeugnisses für die Untersekunda einer neunstufigen oder das Reifezeugnis für die erste Klasse einer sechsstufigen öffentlichen höheren Lehranstalt unbedingtes Erfordernis ist, daß der Bewerber bei seiner Einstellung in den Dienst das 17. Lebensjahr vollendet und bei seinem Eintritt als Postgehilfe nicht das 20., als Telegraphengehilfe nicht das 18. Lebensjahr überschritten hat und daß er endlich körperlich für den Post- und Telegraphendienst geeignet ist, insbesondere ein ungeschwächtes Seh- und Hörvermögen sowie gute Atmungswerkzeuge besitzt.

* **Waisenpflege.** Der hiesige Verein „Waisenhort" hält, wie bereits durch Anzeige in unserem Blatte bekanntgegeben, seine diesjährige Hauptversammlung am Freitag, 11. d. Mts. abends 8 Uhr im kleinen Saale des Hotel Adler ab, wozu der Vorstand alle Mitglieder und Freunde der Waisenpflege einladet.

* **Das Zentral-Hülfskomitee** für die deutschen Ansiedler in Südwestafrika hat durch Vermittelung der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts im Schutzgebiet selbst ein Zweig-Hülfskomitee ins Leben gerufen, in dem Beamte und Nichtbeamte tätig sind. Der Zweck dieses Komitees ist, nach vorher festgestellten Grundsätzen die gesammelten Unterstützungsgelder sofort an die durch den Aufstand geschädigten Ansiedler bezw. auch deren Hinterbliebene zur Linderung des dringlichsten Notstandes zu verteilen. Als erste Rate sind dem Zweigkomitee 60 000 Mark, einschließlich der vom Kaiser und König aus der Privatschatulle bewilligten 10 000 Mark telegraphisch überwiesen worden. Um eifrige Sammlungen wird gebeten; wenn auch später Entschädigungen aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt werden, so ist doch eine schnelle und auskömmliche Unterstützung notwendig.

* **Rangverleihung.** Den nachbenannten Professoren an höheren Lehranstalten ist der Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden: Hermann Klang am Progymnasium zu Lötzen, Wilhelm Ewers am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen, Friedrich Kühnemann am Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr., Dr. Max Liezau am Gymnasium zu Neustadt Westpr., Heinrich Iwanowius am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr., Waldemar Fabian an der Realschule zu Culm, Robert Ratsch am Mariengymnasium zu Posen, Hermann Meißner am Gymnasium zu Lyck.

F **Crone a. Br.,** 9. März. (Beerdigung.) Heute wurde der am Sonnabend verstorbene Oberpostassistent Oswald Gensicke zur letzten Ruhe bestattet. Vor dem Sarge schritten der Gesangverein „Eintracht", der Kirchengesangverein und die Beamten der Post, während die große Masse der Bevölkerung, ohne Unterschied der Konfession, sich den Leidtragenden anreihte.

Schubin, 7. März. (Bauten.) Der Fiskus errichtet hierselbst ein Geschäftsgebäude für die Kreisbauinspektion. — Von dem Gelände der hiesigen Fürsorgeerziehungsanstalt wird ein Bauplatz für das Kreiskrankenhaus an den Kreis abgetreten.

a **Inowrazlaw,** 9. März. (Der Bilsesche Roman in polnischer Sprache.) Dieser Tage wurde der hiesigen Kriminalpolizei von der Zollbehörde ein an die Buchhandlung des „Dziennik Kujawski" adressiertes Paket übergeben, das zwei Ansichtsexemplare des von Wladimir Trampszynski in die polnische Sprache übersetzten Bilseschen Romans „Aus einer kleinen Garnison" enthielt. Die Polizeibehörde beschlagnahmte die Bücher, und die Königl. Staatsanwaltschaft Bromberg bestätigte diese Maßregel.

m. **Usch,** 9. März. (Sitzung. Hochwasser.) Im Hotel deutsches Haus fand gestern eine Sitzung des Krieger-Denkmalskomitees statt. Nach dem Kassenbericht hat der Denkmalsfonds die Höhe von 1977,79 Mark erreicht. Im Anschluß daran erstattete der Vorsitzende Bürgermeister Freitag den Bericht über die bisherige Tätigkeit des Komitees. Nach eingehender Debatte wurde einstimmig beschlossen, das bisherige Krieger-Denkmalkomitee aufzulösen und das ganze Vermögen, sowie die Akten dem hiesigen Kriegerverein, welcher die Anregung zur Errichtung eines Kriegerdenkmals gegeben hatte, zu überweisen. — In den letzten Tagen sind der Netze und Küddow aus den oberen Flußgebieten so viel Wassermengen zugeführt worden, daß beide Flüsse an verschiedenen Stellen die Ufer überschritten und die anliegenden Wiesen überflutet haben. Der Pegel der hiesigen Netzebrücke zeigte gestern einen Wasserstand von 1,40 Meter; heute zeigte er die Höhe von 1,80 Meter.

e **Schönlanke,** 9. März. (Raddiebstahl.) Gestern Abend wurde ein Schlossergeselle, welcher hier fremd zureiste, wegen Verdachts eines Fahrraddiebstahls verhaftet und heute dem Gericht zugeführt. Der Verhaftete bot hier ein noch sehr gutes Zweirad für 5 Mark zum Verkauf an und behauptet das Rad sei sein Eigentum, ferner behauptete er, daß es ein Fabrikat „Schlanitz" sei. Ein Sachverständiger von hier stellte jedoch bestimmt fest, daß das Rad ein Fabrikat Dürkopp ist. Es führt die Nr. 135 173 und ist zweifellos, vielleicht in einem Nachbarorte, gestohlen, da die Fabrikmarke augenscheinlich vom Rade entfernt ist.

Schneidemühl, 8. März. (Zwecks Gründung eines Arbeitgeberverbandes) für das Baugewerbe in den Kreisen Kolmar i. P., Filehne, Czarnikau, Deutsch-Krone und Umgegend findet am Montag, 14. März, in Schneidemühl eine Versammlung der betreffenden Arbeitgeber des Maurer- und Zimmergewerbes statt.

= **Tremessen,** 9. März. (Abgangsprüfung.) Bei der heute unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Dr. Wege stattgehabten Abiturientenprüfung am Königl. Progymnasium bestanden von 17 Untersekundanern 16, davon 7 unter Entbindung von der mündlichen Prüfung. Ein so günstiges Resultat ist hier wohl noch nie erzielt worden.

Deutscher Reichstag.

53. Sitzung vom 9. März. 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Am Bundesratstische: v. Einem u. a.

Die zweite Beratung des Militäretats wird beim Titel „Kriegsminister" fortgesetzt.

Abg. Dr. **Braun** (Soz., schwer verständlich) tritt für eine kräftige Sozialpolitik im Heere ein. Die deutsche Heeresverwaltung sei sozialpolitisch rückständig, sie möchte sich die französische zum Muster nehmen, die in ihren Werkstätten schon die achtstündige Arbeitszeit eingeführt habe. Bedauerlich sei es, daß die Armeeverwaltung Arbeiten vergebe, die in der Heimarbeit hergestellt würden. Die Heimarbeiterinnen würden so schlecht bezahlt, daß sie von ihrem Lohne nicht leben könnten, sondern auf den dunklen Weg der Schande gedrängt würden. Auch in den Spandauer Militärwerkstätten herrschte bedauerlicher Tiefstand der Löhne und eine geringe Stabilität in den Arbeitsverhältnissen.

Abg. **v. Kröcher** (kons.): Ich bin kein Militär, ich habe nur so kurze Zeit gedient, daß ich, wenn ich Unteroffizier gewesen wäre, nicht mal den Zivilversorgungsschein bekommen hätte. (Heiterkeit.) Gewiß hat es unter den Offizieren Gigerls gegeben, nennen Sie sie meinetwegen Fatzkes (Heiterkeit), aber diese Fatzkes starben 1870/71 den Tod fürs Vaterland. Spieler und Trinker gab es darunter, aber diese gibt es unter allen Ständen. Gerade unter den Trinkern und Spielern befanden sich Männer, die später hochberühmt waren. Daß es in der Armee Sozialdemokraten gibt, das ist sicher. Die Leute sind ihr ganzes Leben Sozialdemokraten, weshalb sollten sie es nicht während ihrer Dienstzeit sein. Das sollte der Regierung eine Lehre sein, die Sozialdemokraten nicht durch schöne Reden gewinnen zu wollen. (Heiterkeit. Rufe: Scharfmacher!) Nennen Sie mich meinetwegen so, es ist keine Schande, ein Schwert zu schärfen, es kommt nur darauf an, zu welchem Zweck. (Sehr richtig!) Man darf es nur nicht zu dem Zweck schärfen, um dem die Kehle abzuschneiden, dem man es nicht tun sollte. (Heiterkeit.)

Abg. **Böckler** (Antis.) polemisiert gegen die „Makkabäer-Rede" des Abg. Eickhoff. Ich bezweifle, daß die Juden besonders tapfere Soldaten sind. Wenigstens muß ich die Juden meines Wahlkreises gegen diese Behauptung in Schutz nehmen. Diese sind an dem Blutvergießen in den Freiheitskriegen sicher nicht schuld. Auch die aus Konitz nicht. Überhaupt waren nur wenig Juden an den Freiheitskriegen beteiligt. Die Statistik ist ganz falsch, ist sie doch ein Menschenalter später aufgestellt. Auch die Berufung auf Wellington beweist nichts, der hat später ja manches gesagt, was nicht richtig war. In vielen Städten, z. B. in Dirschau, Putzig usw. bezahlten die Juden einige hundert Taler und statteten einige Soldaten aus, um zu Hause bleiben zu können. In Deutsch-Krone wollten sie das auch, als ihnen dies nicht gestattet wurde, gingen sie an den König Friedrich Wilhelm III, und boten ihm 1000 Taler, wenn sie nicht mitzugehen brauchten. Die Antwort des Königs ist sehr charakteristisch und beleuchtet eigenartig die Darlegungen des Abg. Eickhoff, sie lautete: Das Gesuch wird genehmigt, denn in diesen schweren Zeiten sind feige Memmen gar nichts, aber 1000 Taler immer etwas. (Große Heiterkeit.) Der Kriegsminister sagte, den Soldaten sei nur der Besuch polnischer Lokale verboten. Was heißt das? Viele dieser Lokale gehören Juden und die sind deutsch, wenn Deutsche da sind, und wenn Polen da sind, singen sie: Noch ist Polen nicht verloren. (Heiterkeit) Daß die adligen Offiziere bevorzugt werden, ist verständlich. Talente vererben sich, die Juden haben das Schachertalent geerbt (Heiterkeit), und in vielen adligen Familien vererbt sich das Talent der Kriegskunst. Redner bittet sodann den Kriegsminister, mehr für kleine Garnisonen zu sorgen.

Abg. **Bebel** (Soz.): Der sächsische Bevollmächtigte hat mich mißverstanden. Ich habe den Bautzener Fall mit der größten Diskretion behandelt und keinen einzigen Namen genannt. Überhaupt hat nicht der „Vorwärts", sondern die bürgerliche Presse diesen Fall behandelt. Über den Fall Bissing habe ich acht Schreiben bekommen, es scheinen Kreise zu existieren, die ein Interesse daran haben, den General von Bissing zu diskreditieren. Heute wird mitgeteilt, daß, als der Prinz Prosper Arenberg in die Armee eintrat, der Herr von Einem sein Kommandeur gewesen sein soll. Wie kommt es, daß man sich nicht nach seinem Vorleben erkundigt hat? Trotz aller Reden von Kameradschaft gibt es doch große Unterschiede in der Armee, es gibt Regimenter ersten, zweiten und dritten Grades. Der Fall der Kommandeuse in Posen hat auch in der „Preußischen Korrespondenz" gestanden. Er ist passiert unter dem Vorgänger des jetzigen Kommandierenden. Was Herrn Stöcker betrifft, so hat die Sozialdemokratie demselben so viel zu schaffen gemacht, daß er, wo es geht, sich zu revanchieren sucht. Die Revanche ist ihm aber gestern nicht gelungen. (Widerspruch rechts.) Zwischen uns und ihm gibt es keine Verständigung, wir stehen uns gegenüber wie Feuer und Wasser. Unser Bestreben geht dahin, unsere jetzigen Zustände zu bessern, edleren, besseren Menschen angenehme Daseinsbedingungen zu gewähren, unser Vaterland zu dem ersten Lande der Welt zu machen. (Lachen rechts.) Sie (nach rechts) werden das nie erreichen. Herr Stöcker sieht immer nur den Splitter bei uns, den Balken in seinem Auge sieht er nicht. Gestern empfahl Abgeordneter Stöcker als Vorsitzenden der Sittlichkeitskommission den Abgeordneten Singer. Warum hat er nicht seinen Amtsbruder, den Abgeordneten Krösell, dazu vorgeschlagen! (Heiterkeit.) Stöcker arbeitet seit 30 Jahren als moderner Sisyphus. Seine Arbeit ist bald verweht wie Spreu im Winde. Unsere Arbeit aber bleibt. Christus predigt die Nächstenliebe. Stöcker, der sich als hervorragender Vertreter des Christentums hinstellt, hat hier gestern mit seinem Haß alles mit Füßen getreten, was Christus gelehrt hat. Wir sind durch unsere Bestrebungen wahre Vertreter des Christentums. (Lachen rechts.) Bismarck hat den Abgeordneten Stöcker aufs höchste verachtet. Christus war tatsächlich ein Jude, seine Mutter war eine Jüdin und sein Vater war ein Jude. Das Christentum wäre ohne das Judentum gar nicht denkbar. (Das Präsidium führt Vizepräsident Graf Stolberg.) Redner polemisiert weiter gegen den Abgeordneten Stöcker. Derselbe hat gestern aus seinem (Redners) Buch „Die Frau" falsch zitiert. Die Sozialdemokratie untergräbt nicht die Moral, das tun die herrschenden Klassen. Machen Sie, was Sie wollen, uns werden Sie nicht los. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Stöcker** (Antis.): Meine Hiebe scheinen doch gesessen zu haben, sonst wäre Herr Bebel wohl nicht so erregt geworden. Ich habe sein Buch ganz richtig zitiert. Er will eben das ganze Institut der Ehe zu grunde richten und aus der ganzen Menschheit eine Tierwüste oder einen Zoologischen Garten machen. (Große Heiterkeit.) Herr Bebel hat auf dem Dresdener Parteitag gesagt: Hütet Euch vor den Leuten, die zu Euch kommen, vor allem vor den Akademikern. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Fälschung!) Redner verliest darauf aus dem Bericht die Worte Bebels, in denen es heißt: Seht Euch vor den Leuten vor usw. Das ist doch genau dasselbe. Wer sich aber so vor den Akademikern fürchtet, kann keine Kultur schaffen. Was Herr Bebel von meinem verstorbenen Amtsbruder Frommel gesagt hat, muß noch erst beglaubigt werden. Das ist vielleicht nur über Frommel erzählt worden. Mit Ihrem Herunterreißen jeder Autorität treibt man nur Byzantinismus vor dem Pöbel. Daß die Sozialdemokraten so viel Anhänger gefunden haben, ist nur die Schuld der Judenpresse oder einer verwandten gleich schlechten Presse, die unser Volk dumm gemacht hat. Bebel spricht jeden Augenblick von Rom und dem Kaiser Nero, bei seinem Haß gegen das Christentum kann er eben doch nur selbst Nero oder Kaligula sein. Herr Bebel sagte auch, ich sollte christliche Liebe predigen, aber Christus selbst hat gesagt, daß er nicht den Frieden, sondern das Schwert bringe. Im übrigen lehne ich es ab, mich mit Bebel über Christus zu unterhalten, bei seinem Haß gegen die Akademiker versteht er die ganze Frage auch nicht.

Kriegsminister **v. Einem:** Es fällt dem Kriegsminister wirklich schwer, sein bischen Gehalt zu erhalten. (Große Heiterkeit.) Darin hat Bebel recht, es herrscht ziemlich allgemein eine große Klatschsucht. Aber nirgends wird so viel Klatsch vorgebracht, als in sozialdemokratischen Blättern, nirgends wird so daran festgehalten. Es ist richtig, daß Bebel nur im Fall Bissing eine Frage an mich gerichtet hat. Aber wäre es nicht richtiger gewesen, wenn er einen Brief an mich geschrieben hätte? Dann wäre der Fall klargestellt worden, ohne daß er in die Öffentlichkeit gekommen wäre. Wenn ich alles dementieren sollte, was in der Presse steht, müßte ich einen Nachtragsetat einbringen, um mir ein eigenes Dementierungsbureau einzurichten. Was hat nicht allein bei dem Abgang meines Vorgängers für ein Blödsinn in der Presse gestanden! (Heiterkeit.) Ich weiß nicht, wie verständige Menschen das glauben konnten. Herr Bebel hat Recht, ich war der Kommandeur des Kürassier-Regiments, als der Prinz Arenberg dort eintrat. Bei uns diente sein Bruder, der Herzog, ein durchaus nüchterner, einfacher Mann, der mir den Prinzen empfahl. Ich nahm ihn auf, da ich doch annehmen mußte, daß sein Bruder ihn mir nur empfehlen würde, wenn er in jeder Beziehung tauglich sei. Zuerst hat sich der Prinz auch gut geführt. Wenn seinen Vorgesetzten später nichts von seinen Ausschreitungen gemeldet wurde, so ist ein Fehler gemacht worden; es wäre Pflicht gewesen, alles zu melden. Herr Ledebour warf mir vor, mein Stenogramm gefälscht zu haben. Ich habe das Stenogramm gar nicht gesehen, einer meiner Herren hat die Worte „die Offiziere sind die Führer der Blüte der Nation" — worunter ich die Jugend verstand — umgewandelt in „Führer des Volkes in Waffen". In dem Fall, den der Abg. Eickhoff anführte, ist Remedur geschaffen. Vorschriften, Juden nicht anzunehmen, bestehen nicht. Ich glaube nicht, daß der Abg. Müller den bayerischen Offizieren einen Gefallen getan hat, als er sie gestern hier vor den preußischen lobte. Sehr oft kommen von bayerischen Offizieren Gesuche an uns, an unseren Institutionen teilnehmen zu dürfen. Dies zeigt doch nicht, daß unsere Einrichtungen schlecht sind. Der Abg. Bebel hat behauptet, General Boguslawski habe in seinem Buche Verleumdungen und Verdächtigungen ausgesprochen. Wenn Herr Bebel wirklich ein solcher Freund der Wahrheit wäre, wie er sich immer hinstellt, würde er so etwas nicht behauptet haben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Wagner** (südd. Vp.) kritisiert die vielen Uniformänderungen, die doch viel Geld kosteten. Für die Kriegsinvaliden sei aber nichts da. Redner befürwortet dann noch Erleichterungen für die Ersatzreservisten bei dem Besuch der Kontrollversammlungen und verlangt energische Maßnahmen gegen die Soldatenmißhandlungen. Hier sei das Wort sic volo sic jubeo mal am Platze.

Abg. **v. Oldenburg** (kons.): Als vor Jahresfrist meine Wahl kassiert war und ich fünf Minuten sprach, um einen Offizier zu verteidigen, der beleidigt war, griff Herr Bebel mich heftig an und meinte u. a., er hätte es nicht mit seinem Ehrgefühl für vereinbar gehalten, jetzt noch zu reden. Heute aber hat Herr Dr. Braun eine lange Rede gehalten, trotzdem seine Wahl zweimal für ungiltig erklärt worden ist. Auf ihn will ich keinen Stein werfen. Ich erwähne das nur, um Herrn Bebel zu charakterisieren. Wenn es ihm paßt, kann er auch anders. (Heiterkeit.) Wir haben bisher große Zurückhaltung geübt, aber wir können doch nicht das Wort allein den Herren Bebel und Ledebour überlassen, und Herrn Dr. Müller-Meiningen. Dieser Herr Dr. Müller-Meiningen ist ja ein begeisterter Vorkämpfer für die Frauen. Aber diese seine Be-

geisterung für das schöne Geschlecht treibt ihn doch zu Dingen, die über seine Kraft gehen. (Heiterkeit.) Lassen Sie (zu den Freisinnigen) doch mal einen andern los, es ist ja unerträglich, wenn immer derselbe sich vordrängt und immer dasselbe redet. (Heiterkeit.) Es wäre wirklich wünschenswert, daß doch endlich mal der Abg. Richter käme und diesem Unfug ein Ende machte. (Stürmische Heiterkeit.)

Präsident **Graf Ballestrem:** Sie dürfen es nicht als Unfug bezeichnen, wenn ein Abgeordneter oft redet.

Abg. **von Oldenburg** (fortfahrend): Von der linken Seite sind die Paraden lebhaft kritisiert worden; aber gerade die Paraden sind ein gutes Mittel, die Disziplin aufrecht zu halten. Bedauert habe ich die partikularistische Bemerkung des Abg. Dr. Müller-Meiningen über die bayerischen Offiziere. Preußische und bayerische Offiziere haben 1870/71 treue Waffenbrüderschaft geübt und sich alle als gleich gebildet gezeigt. Wenn Sie wirklich einmal an unsere Armee gehen wollen, dann wird Ihnen ein Gericht vorgesetzt werden, daß schwer verdaulich ist, die blauen Bohnen. (Gelächter links. Zuruf von den Sozialdemokraten: Großschnauze!) Ich wünsche, daß dann bei Ihnen der Ruf erschallt: „Führer vor die Front!" (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Es wird viel von dem Verrat der Festungen 1806 gesprochen, ich will den nicht entschuldigen; aber man muß doch auch bedenken, welche Zustände damals herrschten. Hoffentlich ist das den Herren von der Linken eine Lehre, nicht immer die Mittel zu verweigern. An dem Anwachsen der Sozialdemokratie ist blos die Ära Caprivi schuld. In demselben Augenblick, wo man die Getreidezölle herabsetzte, hätte man auch das allgemeine Wahlrecht aufheben und ein Sozialistengesetz einführen sollen mit einem Expatriierungsgesetz. Alle sozialistischen Führer hätten ausgewiesen werden müssen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Man hätte sie nach Afrika schicken sollen, da könnte man ihnen ja ganze Völkerschaften, z. B. die Bondelzwarts, zur Verfügung stellen, an denen sie dann ihre menschenfreundlichen Ideen hätte ausführen können. (Heiterkeit.) Wenn sich die Sache dann bewährt hätte, wäre es ja noch immer Zeit, die Sache auch in Deutschland einzuführen. (Heiterkeit.) Was die sozialdemokratische Gefahr anlangt, da stehe ich auf dem Standpunkte eines westpreußischen Landmannes: „Wenn durchaus gehängt werden soll, dann hänge ich lieber zuerst Sie (zu den Sozialdemokraten) auf!" (Heiterkeit.) Die bürgerlichen Parteien hätten sich längst zusammentun sollen und sich Gesetzgeber verbitten sollen, die das Bestehende unterminieren wollen. Es hätte längst der Ruf erschallen sollen: „Raus da, aus dem Haus da!" (Heiterkeit.) Die Herren wären nie so stark geworden, wenn der Bismarcksche Kürassierstiefel ihnen gegenüber nicht Platz gemacht hätte dem Samthandschuh! Den Kriegsminister nehme ich dabei freilich aus. Mit Ihnen, Herr Kriegsminister, werden wir durch Dick und Dünn gehen, weil wir zu Ihnen Vertrauen haben und weil wir wissen, daß die Armee der Halt und der Stolz der Nation ist. Wenn nun gar gewisse ehemalige Offiziere das Bedürfnis fühlen, die Armee herunterzureißen, dann erwacht für uns alte Offiziere das nobile officium, unsere erste Liebe, die Uniform, zu verteidigen. Ich muß da immer an den Vers eines Witzblattes denken:

„Ärgre mich immer, wenn Militär
Im Reichstag so wird mitgenommen,
Andre Nation ganz glücklich wär,
Könnte sie so eines bekommen!"

Wenn der Reichstag unsere Armee nicht mehr verteidigen könnte, dann wäre er nicht mehr einen Schuß Pulver wert! Das Bollwerk der Armee werden Sie (zu den Sozialdemokraten) nicht einreißen. An diesem Bollwerk werden Sie zerschellen! (Beifall rechts.) Ich schließe jetzt meine Rede, eingedenk des alten Wortes, daß eine Rede kurz sein soll, aber verletzend! (Große Heiterkeit.) Nun, kurz bin ich gewesen, und verletzt habe ich Sie wohl auch! (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Nein! Nein! Können uns nicht verletzen!) Nicht? Na, dann werde ich das nächste Mal viel gröber sein! (Stürmische Heiterkeit und großer Beifall rechts.)

Abg. **Dr. Rügenberg** (Zentr.) spricht über das Sanitätswesen in der Armee und wünscht eine bessere Ausbildung der Militärärzte.

Abg. Prinz **Schönaich-Carolath** (nat.-lib.): Bei der vorgerückten Stunde nur ganz wenig Sätze! Gegenüber den Angriffen und Herabsetzungen der Armee von seiten der Sozialdemokraten müssen wir sagen, daß wir die beste Armee der Welt haben. Die schönsten Blätter der Weltgeschichte sind die glorreichen Taten unserer Armee. Keine andere Nation hat so etwas aufzuweisen. Keine Herabsetzung kann die großen Taten vermindern. Dies mußte mal gesagt werden, damit nicht ausländische Blätter die Debatte hier so auslegen, als ob eine allgemeine Unzufriedenheit hier herrscht. Wir sind doch mit geringen Ausnahmen uns einig in der Liebe zur Armee, die wir im Herzen tragen. Das schließt nun nicht aus, daß wir uns das Recht der Kritik nicht nehmen lassen. Protestieren muß ich gegen die Bemerkung des Abgeordneten Stöcker, daß Goethe sich vor Napoleon gefürchtet hätte. Wo und wie ist das geschehen? Gerade das Gegenteil ist der Fall, niemals hat Goethe von einem Furchtgefühl gesprochen. Im Gegenteil, Goethe hat Napoleon so imponiert, daß er sein berühmtes Wort sprach: „Voilà un homme!" Das hätte er doch gewiß nicht getan, wenn er Goethe für einen Feigling gehalten hätte. Gewiß hat Goethe 1813 nicht geglaubt, daß die Freiheitsbewegung einen Erfolg hätte. Aber wer hat das damals geglaubt? Die Blücher, Gneisenau usw. waren Ausnahmen, allgemein war die Ansicht vertreten, daß Napoleons Macht unüberwindlich sei. Viele der größten Männer der Zeit teilten diesen Glauben, deshalb kann man doch Goethe keinen Vorwurf machen, gefürchtet hat er sich aber nie. Wir sollten uns freuen, daß wir einen solchen Mann hatten, aber wir sollten ihn nicht herabsetzen. (Beifall.)

Abg. **Eickhoff** (freis. Vp.) bedauert es, daß der Reichstag durch die antisemitischen Späßchen auf das Niveau der Reden des Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg gekommen sei. Wenn auch keine Vorschriften darüber beständen, daß Juden nicht avanzierten, so sei doch in der letzten Zeit kein Jude Reserveleutnant geworden.

Sächsischer Generalmajor **Krug von Nidda** gibt zu, daß er Herrn Bebel falsch verstanden haben könnte. Er sei ihm aber dankbar dafür, daß er ihm Gelegenheit gegeben habe, den Bautzener Fall hier richtig zu stellen.

Hiermit schließt die Diskussion.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. **Krösell:** Gegenüber Herrn Bebel muß ich zur Steuer der Wahrheit erklären: 1. daß ich nicht Amtsbruder des Herrn Stöcker bin. Ich habe mein Amt niedergelegt, 2. daß ich nicht Parteigenosse des Herrn Stöcker bin. Was ich politisch bin, bin ich ganz und gar durch mich selbst. (Stürmische Heiterkeit.) Der Herr Dr. theol. und frühere Hofprediger Stöcker . .

Präsident Graf **Ballestrem** (unterbrechend): Im Namen des Herrn Dr. theol. und früheren Hofpredigers Stöcker brauchen Sie keine persönlichen Bemerkungen zu machen. (Heiterkeit.)

Abg. **Krösell** (fortfahrend): Ich wollte nur bemerken, daß ich Herrn Stöcker verehre und daß alles, was ich von Herrn Bebel höre und Herrn Bebel sage . . .

Präsident Graf **Ballestrem** (unterbrechend): Auch das ist nicht persönlich. (Heiterkeit.)

Abg. **Krösell** (fortfahrend): Nur noch das eine, ich bitte Herrn Bebel, in Zukunft . .

Präsident Graf **Ballestrem** unterbricht unter stürmischer Heiterkeit den Redner aufs neue mit der Bemerkung, das sei nicht persönlich, worauf der Redner das Rednerpult verläßt.

Abg. **Bebel:** Der Kriegsminister hat gesagt, ich hätte Herrn von Boguslawski vorgeworfen, daß er anstelle des Heidelberger Falles . . .

Präsident Graf **Ballestrem** (unterbrechend): Das ist nicht persönlich.

Abg. **Bebel** (fortfahrend): Ich wollte auf die Frage des Kriegsministers antworten, ich werde das jetzt an anderer Stelle tun.

Abg. **Liebermann von Sonnenberg:** Ich wollte den Abg. Bebel durch meinen Zwischenruf . . .

Präsident Graf **Ballestrem:** Das ist nicht persönlich. Zwischenrufe dürfen Sie überhaupt nicht machen. (Heiterkeit.)

Abg. **Liebermann von Sonnenberg:** Herr Eickhoff hat mir billige Späßchen vorgeworfen, ich habe aber nur statistische Mitteilungen gemacht. Ich halte es mit Treitschke . . .

Präsident Graf **Ballestrem:** Im Namen Treitschkes dürfen Sie keine persönliche Bemerkung machen. (Heiterkeit.)

Abg. **Liebermann von Sonnenberg:** Ich habe auch den Beweis geführt, daß in Eschwege-Schmalkalden die gesamte Judenschaft den Sozialdemokraten gewählt hat.

Präsident Graf **Ballestrem:** Das war auch nicht persönlich. (Große Heiterkeit.)

Hierauf wird der Titel „Gehalt des Kriegsministers" bewilligt, es folgt die Abstimmung über die Resolutionen.

Angenommen werden die Resolution Dr. Beumer (natl.) über die Freifahrt der Urlauber und die Resolution Eickhoff (freis. Vp.), die dasselbe fordert, mit Berücksichtigung der Schnellzüge.

Abgelehnt wird die Resolution Frhr. von Herrnsheim (natl.), die Maßnahmen gegen die Überbürdung der Unteroffiziere fordert.

Eine große Reihe von Etatstiteln wird darauf debattenlos angenommen.

Sodann vertag das Haus die weitere Beratung auf Donnerstag 1 Uhr. Vorher dritte Beratung des holsteinschen Fürstenhausgesetzes.

Schluß 6½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 9. März. 11 Uhr.

Am Ministertische: Budde u. a.

Die zweite Beratung des Eisenbahnetats wird fortgesetzt bei den Einnahmen: Titel „Personen- und Güterverkehr."

Die Debatte behandelt zunächst noch die Zugverbindungen.

Abg. **Meyer-Diepholz** (natl.) bringt lokale Eisenbahnwünsche für die Provinz Hannover vor.

Abg. **Viereck** (freik.) äußert Wünsche für den nördlichen Teil der Provinz Posen, in dem es an Vollbahnen fehle. Namentlich müsse auf den Nebenbahnstrecken nach Schneidemühl der Vollbahnbetrieb eingeführt werden.

Abg. **Hausmann** (natl.) wünscht Schaffung einer durchgehenden Linie von Holland über Hildesheim nach Leipzig mit Anschluß an die Strecke Leipzig—Wien. Außerdem bringt Redner noch einige andere Wünsche für Hannover vor.

Abg. **Glattfelter** (Zentr.) empfiehlt Schaffung besserer Zugverbindungen für Merzig, Saarbrücken und Saarlouis unter einander und nach Trier und Köln.

Abg. **Ziesche** (Zentr.) trägt Wünsche im Interesse der Stadt Breslau vor.

Abg. **Metzger** (natl.) tritt für Verbesserungen im Lokalverkehr nach und von Flensburg ein.

Abg. **Malkewitz** (kons.) erklärt, die Pommern seien recht geduldige und bescheidene Leute. Sie hätten keine Eisenbahnkommission gebildet, wie die Schlesier, sondern begnügten sich damit, ihre Wünsche in der üblichen Weise hier vorzubringen. Redner äußert sodann Wünsche auf eine bessere Verbindung Hinterpommerns mit Berlin. Man solle die Schnellzugverbindung Berlin—Stargard nach Hinterpommern hin ausdehnen. Sodann müsse eine bessere Verbindung von Colberg nach Posen hergestellt werden. Eine Vermehrung der Züge im Vorortverkehr von Stettin sei dringend wünschenswert, ferner eine Schnellzugverbindung zwischen Stettin und Stralsund.

Abg. **Broemel** (freis. Vgg.) wünscht eine Beschleunigung des Schnellzugverkehrs zwischen Gießen und Koblenz. Redner gibt dem Minister zu bedenken, daß noch viele Schnellzüge vorhanden sind, die den Namen „Schnellzug" nicht verdienen, da sie nur 45 Km. in der Stunde fahren. Soweit nicht anstelle dieser Züge wirkliche Schnellzüge zu setzen sind, sollte sie der Minister in gewöhnliche Personenzüge, bei denen man keinen Zuschlag zu zahlen habe, umwandeln. Verlangen dürfe man, daß von den Schnellzügen Berlin-Stettin die Strecke ohne Zwischenstationen durchfahren werde. Stettin stehe sich bezüglich des Schnellzugverkehrs mit Berlin weit schlechter als Hamburg. Stettin sei doch die Berlin nächstgelegene Hafenstadt.

Abg. Dr. **Hauptmann** (Zentr.) bittet um eine Vermehrung der Züge zwischen Köln und Bonn. Es handele sich hier um eine Strecke, die eigentlich schon längst als zum Vorortverkehr gehörig gelten müßte. Die einzulegenden Züge würden aber Lokalschnellzüge sein müssen, die zwischen Köln und Bonn gar nicht oder doch nur an vereinzelten Stationen halten. Das sei im Interesse des beschleunigten Verkehrs erforderlich.

Abg. **Lüders** (freik.) wünscht eine bessere Verbindung zwischen Hildesheim und Berlin und ferner, daß die Schnellzüge Hannover—Kassel in Alfeld halten.

Außerdem werden noch eine Reihe von Lokalwünschen geäußert.

Minister **Budde** faßt nochmals die ganze große Wunschliste zusammen, versprach wohlwollende Prüfung, mit Ausnahme der Forderung auf weitere Ausdehnung der Sonntagsfahrkarten; dies wies er entschieden zurück.

Es folgt die Beratung der dauernden Ausgaben.

Ein dazu vorliegender Antrag Schmidt-Warburg (Zentr.), den Eisenbahnbau-, Betriebs- und Maschineninspektoren eine fünf Jahre überschreitende Diätarzeit auf das Besoldungsdienstalter anzurechnen, wird vorweg debattelos der Budgetkommission überwiesen.

Hierauf verbreitete sich der

Berichterstatter Abg. **Schmieding** (natl.) eingehend über die Verhandlungen der Kommission. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß mancher berechtigte Wunsch unter der großen Zahl der unberechtigten leide.

Abg. **Busch** (Zentr.) beschwert sich darüber, daß eine Anzahl Subalternbeamten auf ihre Eingabe an den Minister um Gehaltserhöhungen keine Antwort bekommen hätten. Redner hält Gehaltsaufbesserungen für die Lokomotivführer, Zugführer und Schaffner für erforderlich.

Abg. **Prietze** (nat.-lib.) bittet den Minister, in dem Bau von Dienstwohnungen kräftig fortzufahren. Die Angriffe auf die Konsumvereine der Eisenbahnbeamten und -Arbeiter kann der Redner nicht billigen. Diese Konsumvereine seien für die Beteiligten eine große Hilfe. Einen erheblichen Abbruch täten die Eisenbahn-Konsumvereine den Gewerbetreibenden nicht, gleichwohl wolle er ihre weitere Ausdehnung nicht befürworten. Bezüglich des Aufrückens der Beamten in höhere Gehaltsstufen stehe er auf dem Standpunkt: Man darf nicht alle Beamtenklassen über einen Kamm scheren. Die Beamten des äußeren Dienstes, z. B. die Lokomotivführer, würden in ihrer Gesundheit durch den Dienst so schwer geschädigt, daß sie gewiß selten das Höchstgehalt erreichten; das Durchschnittsdienstalter derselben betrage nur 30 Jahre. Es müßte also bei diesen Beamten ein schnelleres Aufrücken bis zur höchsten Gehaltsstufe erfolgen. Zum Schluß befürwortet Redner die Besserstellung der höheren technischen Beamten.

Abg. **Goldschmidt** (freis. Vp.) bespricht das Koalitionsrecht der Eisenbahnarbeiter. Auch in den Eisenbahnwerkstätten ist das Koalitionsrecht ein reichsgesetzlich garantiertes Recht. Der Minister hat Stellung genommen gegen eine Eisenbahnerorganisation, die verquickt ist mit parteipolitischen Tendenzen. Wir sind auch für politisch neutrale Organisation. Im allgemeinen herrscht unter den Eisenbahnern ein guter Geist, aber man kann ihnen doch ihre politische Gesinnung nicht vorschreiben.

(Nachdruck verboten.)

15]

Gebrandmarkt.

Roman von G. Freifrau v. Schlippenbach.

Tiefenhall war lange nicht so alt und romantisch wie Grafenhorst und die Pfeilburg; erst der Vater des jetzigen Besitzers hatte es gekauft und das langgestreckte einstöckige Haus erbaut, das keinen Anspruch auf Stil oder Schönheit erheben konnte. Es war aber bequem, gemütlich und sehr geräumig. Das Töchterchen des Ehepaares, die hübsche Elsa von Pfeileck, war jetzt allein bei den Eltern. Die älteren Geschwister waren aus dem Nest geflogen, die Schwestern verheiratet, die Brüder Offiziere oder Beamte. Der jüngste Bruder Max besuchte die Bergakademie in Freiberg.

Mit der dem Backfischalter eigenen Schwärmerei bewunderte Elsa die neue Kousine, und sie und Hulda scherzten und lachten so herzlich, daß Rottrauts ernstes Gesicht sich immer mehr erhellte.

„Lottchen," sagte Freiherr Johann zu seiner Frau, als sie sich nach Tisch etwas zurückgezogen, während Elsa ihrer „neuesten Flamme" den Park und Garten zeigte, „Lottchen, nicht wahr, das ist ein Prachtmädel?"

„Jawohl, Alter," stimmte sie bei, „und wie sie bei näherer Bekanntschaft gewinnt! Sie hat mich gebeten, ihr einen kleinen Kursus in der Haushaltung zu geben; die nimmt es damit ernst, die wird einmal etwas Tüchtiges leisten." — Der Freiherr lächelte, er kannte die schwache Seite seiner Lebensgefährtin.

„So reizend Rottraut ist, wird sich wohl keiner von den Pfeilecks dazu entschließen, um sie zu freien," meinte Frau Lottchen. „Ich muß aufrichtig sagen, ich bin froh, daß unsere Söhne nicht hier leben; sie könnten sich sonst leicht in die Kousine verlieben. Max kommt nicht in Betracht, der ist zu jung für sie; hoffentlich verliert er sein Herz nicht an Willis Pfeileck, die zweite Tochter Günther-Erichs."

Mit diesen Worten schloß die Freifrau die Augen und hielt ihr Mittagsschläfchen.

Rottraut und ihre jugendliche Begleiterin durchwandelten inzwischen die Gänge des Parkes, wobei das lebhafte Kind ihr alles zeigte und erklärte.

„Gefällt Ihnen Hartwig?" fragte sie in ihrer unvermittelten Art; „finden Sie ihn schön?"

Rottraut zuckte zusammen. Seltsam! Sie hatte soeben an den gedacht, der so plötzlich genannt wurde, immer wieder hörte sie die tiefe Männerstimme, die so böse Worte gesprochen.

„Nein," kam es hart über ihre Lippen, „er sieht hochmütig und eingebildet aus."

„Ach, in Zivil ist er nicht halb so schön, wie in seiner Kürassieruniform. Ich sage Ihnen, wenn er so neben dem Prinzen reitet und sein wildes Pferd zügelt, dann muß er jedem gefallen! Wissen Sie, ich soll ihn heiraten, das ist schon seit langer Zeit bestimmt."

„So?" kam es gedehnt über Rottrauts Lippen.

„Jetzt noch nicht, erst nach einigen Jahren, wenn ich die langweilige Schule beendet habe. Ach, ich muß noch schrecklich viel lernen," seufzte die Kleine. „Hartwig ist sehr, sehr klug und kann eine dumme Frau nicht brauchen. Ich möchte nur wissen, ob ich ihn lieben werde? Bis jetzt habe ich die Brüder ebenso lieb und Max sogar noch etwas lieber. Da kommt Tante Huldchen mit ihrem Mops, sie sucht uns gewiß."

Sie eilte dem alten Fräulein entgegen, und man setzte den Spaziergang zu dreien fort, bis die Kaffeestunde sie in das Haus zurückrief.

Die Unterhaltung drehte sich um England; Rottraut erzählte sehr fesselnd von Lady Deepmoores Heimat, von Schottland,, wo sie einen Sommer zugebracht und der Fahrt auf der Yacht des jungen Marquis von Aberstone, des Neffen ihrer Wohltäterin. Der Freiherr war in seiner Jugend weit gereist und berichtete seinerseits von Land und Leuten, die er kennen gelernt. Er freute sich, mit welchem Verständnis sein junger Gast zuhörte, wie vortrefflich ihr Urteil über Kunst und Theater war, wie fein ihr Empfinden über die moderne, allzu realistische Richtung. Sie mußte viel gelesen und nachgedacht haben, klar und verständig kam jedes Wort hervor und dabei belebte sich ihr sonst leicht verschleiertes Auge und blitzte lebhaft auf.

„Sie haben heute in der Kirche so herrlich gesungen," sagte die Freifrau. „Wollen Sie uns nicht auch hier mit Ihrem Talent erfreuen? Hulda könnte Sie begleiten."

Ohne sich nötigen zu lassen, sagte Rottraut freundlich zu und sang mehrere Lieder. Elsa umarmte Rottraut stürmisch und rief einmal über das andere: „Schade, daß Hartwig Sie nicht hört, er liebt Musik so sehr."

„Mein liebes Kind, Sie haben eine Nachtigallenkehle," erklärte die Freifrau begeistert. „Sie könnten Brot mit Ihrer Stimme verdienen."

Das junge Mädchen lächelte.

„Einst wollte ich es," versetzte sie, „und wenn es nötig wäre . . ." sie schwieg und vollendete den Satz nicht.

„Wann werden Sie mit dem Kurator der Pfeilburg sprechen?" fragte der Freiherr. „Sie wissen, daß Hartwig die Geschäfte nach dem Tode seines Vaters geführt hat. Das Gut, das sehr verwahrlost war, ist wieder gut im Stande."

„Ich werde es morgen tun," antwortete Rottrat. „Ich bin dafür, alles Unangenehme nicht aufzuschieben."

„Sie tun recht daran," stimmte der Freiherr bei. „Mir scheint, Sie sind eine in sich abgeschlossene, energische Natur. Verzeihen Sie mir meine Offenheit, ich habe mir mit meinen Jahren viel Menschenkenntnis erworben und beurteile die Dinge und Charaktere der Menschen mit der geklärten Ruhe des Alters."

Rottraut zögerte, dann sagte sie: „Ich weiß, ich bin anders, als die meisten jungen Mädchen in meinem Alter; aber die Lebensverhältnisse, in denen wir aufwachsen, bilden unser Wesen, und die meinigen waren eben außergewöhnliche."

„Ich weiß es, mein Kind," versetzte der alte Mann milde, seine welke Hand auf die weiße Rottrauts legend. Sie beugte sich nieder und drückte die warmen, jungen Lippen darauf.

„O! Warum sind Sie nicht mein Vater!" rief sie leidenschaftlich. „Warum kann ich nicht achten, was mir das Höchste sein müßte? Weshalb nur mit Bitterkeit an den denken, der mir das Leben gab, ohne mir den Namen unbefleckt zu lassen, den ich trage! Sehen Sie, das ist der Zwiespalt meines Schicksals, der sich nicht ausgleichen läßt. Die Tochter des Zuchthäuslers und der Chansonettensängerin ist gebrandmarkt für alle Zeiten!"

Der Freiherr stutzte und sah sie scharf an.

„Wer — wer hat Ihnen diese harte Äußerung wiederholt?" fragte er ärgerlich. „Das ist nicht allein taktlos, es ist ein Mangel an Herz, der nicht zu entschuldigen ist!"

„Ich war heute unfreiwillig Zeugin Ihres Gespräches mit Graf Pfeileck," erwiderte Rottraut. „Meine eigenen Ohren trügen nicht."

„Ich bedauere es aufrichtig," war des Freiherrn Antwort, „es würde Hartwig höchst unangenehm sein, wenn er das wüßte."

„Das glaube ich nicht," versetzte Rottraut schroff. „Man braucht ja keine Rücksicht auf des „wilden Pfeileck" Kind zu nehmen."

„Sie sind bitter," tadelte der alte Herr, „aber zu Hartwigs Entschuldigung liegt manches vor."

„Was meinte er damit, daß er persönlich weniger als alle anderen Grund habe, meinen Vater zu lieben?"

Der alte Mann schwieg.

„Bitte, ich muß es wissen," bat Rottraut ernst.

„Günther-Erich schoß sich mit Hermann-August, dem Vater des jetzigen Besitzers des Grafenhorst, und verwundete ihn, er behielt infolge dessen einen steifen Arm. Während sich Hermann-August in der Klinik befand, verlobte sich der wilde Pfeileck mit Hedwig von Rödler, die von dem Verwundeten ebenfalls auf das Heißeste geliebt wurde."

„Ist es denn ein Verbrechen, daß er vorgezogen wurde und Hermann-August keine Gegenliebe fand?" rief Rottraut heftig.

„Hören Sie weiter," fuhr der Greis fort, „sehr bald vernachlässigte Günther-Erich seine Braut, die ihm leidenschaftlich zugetan war; die Verlobung wurde aufgelöst und die Verlassene gab in bitterem Stolz dem Grafen Pfeileck das Jawort. Die Ehe war keine glückliche, denn das Herz der Gräfin gehörte noch immer dem Unwürdigen, der mit ihr gespielt. Erst als ihr Gatte starb, erkannte Gräfin Hedwig, welchen Edelstein sie an ihm besessen. Hartwig hat unter diesen Verhältnissen schwer gelitten, und deshalb muß man ihn entschuldigen, wenn er insbesondere hart urteilt."

(Fortsetzung folgt.)

Die Meinungsfreiheit ruft eine Kräftereibung hervor, die die Intelligenz des Volkes stärkt. Der Minister erklärt, er dulde in seiner Verwaltung keinen tätigen Sozialdemokraten. Er hat 21 solche Arbeiter entlassen. (Sehr gut! rechts.) War das angebracht? Der Minister gibt selbst zu, daß diese Leute verführt waren, vielleicht hätte er die Sache besser untersuchen sollen. So lange sie in der Werkstatt ihre Pflicht taten, durften sie nicht entlassen werden. Das Vorgehen des Ministers gegen den Verband geht zu weit. Diese Intoleranz sollte man ruhig der Sozialdemokratie überlassen. Man sollte lieber aufklärend wirken. Solche Entlassungen führen zu Mißmut und zum sozialdemokratischen Wahlzettel. Tüchtigkeit und Fleiß solle man belohnen, aber keine Tätigkeit für antisozialdemokratische Organisationen, sonst erzieht man Speichellecker und schädigt den Arbeiterstand. Daß der Minister den Delegierten zum Delegiertentag in Kassel freie Fahrt gewährt, geht zu weit. Vollen Beifall findet meinerseits die Bonifikation, die der Minister verdienten Arbeitern zuteil werden lassen will. Auch eine Reihe seiner sonstigen Maßnahmen findet meine Billigung. Sollte es nicht möglich sein, den Arbeitern der Eisenbahnwerkstätten einen Urlaub von wenig Tagen, vielleicht bis zu einer Woche zu gewähren? Das wirkt erfrischend und erzieherisch. Ein alter Wunsch der Eisenbahner ist die Gewährung von Freikarten. Bisher liegt das im Belieben der Direktionen. Kann der Minister in dieser Richtung nicht weitergehen und die Direktionen zu größerem Wohlwollen anleiten? Mißbrauch muß allerdings vermieden werden. Dringend notwendig ist es, die vorhergesehene Summe von 2,8 Millionen für Lohnerhöhungen zu erhöhen. Die Löhne müssen doch der Privatindustrie gegenüber mustergiltig sein. Der Durchschnittslohn ist aber nur mäßig; freilich kann man ihn nicht zum absoluten Maßstab nehmen. Der Stücklohn in den Eisenbahnwerkstätten ist sogar zurückgegangen. Wird hier durch die 2,8 Millionen ein Ausgleich gewonnen werden? In einzelnen Landesteilen, z. B. in Schlesien, sind die Arbeitslöhne entschieden so niedrig, daß eine Familie davon nicht leben kann. Sehr zu wünschen wäre es, wenn die Überwachungskommission sich in Gemeinschaft mit dem Arbeiterausschuß, aber nicht im Beisein der höheren Beamten, über diese Verhältnisse orientierte. Entschieden zu mißbilligen ist es, daß in einer Berliner Betriebswerkstätte, und zwar in einer Wagenabteilung täglich zwei Überstunden gemacht werden. Es ist vorgekommen, daß Leuten, die sich schon auf dem Wege nach Hause befanden und zufällig dem Direktor begegneten, befohlen wurde, wieder in die Fabrik zurückzugehen. Man darf doch nicht in dieser Art zwangsweise die Arbeiter zu Überstunden heranziehen. Redner tritt zum Schluß für die Werkstättenwerkführer ein. Eine Deputation derselben habe der Minister mit der Begründung zu empfangen abgelehnt, daß er ihre Wünsche schon kenne. Diese Wünsche bezögen sich auf die Aufbesserung der Gehälter und des Wohnungsgeldes, sowie auf die Anrechnung der Vorarbeiterzeit auf das Besoldungsdienstalter. Daß den berechtigten Wünschen der Beamten entsprochen wird, ist ein wichtiges Moment für die segensreiche Entwickelung unseres Eisenbahnwesens. (Beifall rechts.)

Minister **Budde**: Mit dem Schlagwort „Koalitionsrecht" ist nach meinem Dafürhalten in der letzten Zeit reichlich Unfug getrieben. (Beifall.) Bei den Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung handelt es sich absolut nicht um ein Koalitionsrecht. Ich lasse mich auch nicht darauf ein, eine juristische Erklärung des Koalitionsrechts zu geben: Ich bin Minister der öffentlichen und praktischen Arbeit, der das vorhandene Koalitionsrecht praktisch anzuwenden hat, und da weiß ich, daß ich das Koalitionsrecht niemandem beschränken darf. Der Vorredner hat aber den Eisenbahnern ein Recht zugebilligt, welches ihnen in dem gekennzeichneten Umfange überhaupt gar nicht zusteht, denn es existieren mindestens anderthalb Dutzend beruflicher Organisationen in der Eisenbahnverwaltung, an denen auch Beamte teilnehmen, denen das Koalitionsrecht überhaupt nicht zustehen würde. Diese Ansicht hat die Verwaltung schon unter meinem Amtsvorgänger gehabt. Wenn ich nun vorgegangen bin gegen Arbeiter, die mit der Sozialdemokratie zusammenhängen, so ist das etwas ganz anderes (sehr richtig! rechts), und da liegt die Sache sehr einfach. Der preußische Arbeiter hat seinen Treueid geleistet und an dem ist nichts herumzudeuteln. Das ist ein Treueid gegen König und Vaterland und zu seinem Beruf. (Beifall rechts.) Der Arbeiter unterschreibt den Arbeitsvertrag, in dem geschrieben steht, daß er sich an ordnungsfeindlichen Bestrebungen nicht beteiligen darf. Ist die Sozialdemokratie nun ordnungsfeindlich? Zur Beantwortung dieser Frage braucht man nur die Verhandlungen des Dresdener Parteitages zu sehen, über den ich mich sehr gefreut habe, weil er Klarheit geschaffen hat über die Situation, in der sich die bürgerlichen Parteien befinden. Sie brauchen nur den „Vorwärts" zu lesen und zu hören, was drüben im anderen Hause von den Sozialdemokraten täglich geredet wird. (Zustimmung rechts.) Dann müssen Sie zugeben: Vom Standpunkt unserer heutigen Staatsordnung ist die Sozialdemokratie ordnungsfeindlich. (Zustimmung rechts.) Wenn ich sehe, daß Beamte und Arbeiter sich diesen ordnungsfeindlichen Bestrebungen hingeben und Beiträge dafür zahlen, dann ist es selbstverständlich, daß man solche Männer nicht bei der Eisenbahnverwaltung lassen kann und sie entläßt. (Sehr richtig! rechts.) Zu meinem größten Bedauern habe ich, wie ich schon in der Budgetkommission des Herrenhauses erklärte, 21 Arbeiter entlassen müssen. Später trat ein neuer Fall hinzu, der mir auch sehr bedauerlich war. Ich habe hier die Beweise in der Hand von einem Arbeiter, der in seinem Gewerkschaftsbuch die Beitragsmarken eingeklebt hat. Er befand sich bei dem Geschäft, den Satz: „Eigentum ist Diebstahl" ins praktische zu übersetzen (Heiterkeit) auf dem Güterboden in Altona. Dieser Güterboden mußte beobachtet werden, weil seit längerer Zeit Beraubungen von Eisenbahngütern stattfanden. Man war so glücklich, den Mann abzufassen und man fand bei ihm ein Notizbuch, in dem 27 Genossen aufgeführt waren, die ebenfalls Beiträge zum sozialdemokratischen Verband zahlten. Da hat der Eisenbahndirektionspräsident, meiner Weisung entsprechend, den Leuten sofort für vierzehn Tage Lohn gezahlt und sie entlassen. (Sehr gut! rechts.) Er hat nach meiner Ansicht recht gehandelt. (Zustimmung rechts.) Die armen Leute tun mir leid, aber ich habe genugsam und von jeder Stelle aus gesagt: ich dulde bei der Eisenbahn keinen, der sich für die Sozialdemokratie tätig erweist. Würde ich die Entlassung verfügt haben, ohne daß ich das vorher gesagt hätte, nur dann würde man sagen dürfen, daß ich zu hart gewesen wäre. Ich habe es aber immer gesagt, die Schuld trifft also die Verführer der Verführten. Der Eisenbahner muß wissen, woran er ist. Der Arbeitswillige muß geschützt werden. Bis auf einige wenige Ausnahmen stehen die Eisenbahner der Sozialdemokratie fern und gerade wegen ihrer guten Gesinnung muß ich sie schützen. (Beifall.) Nun wird mir vorgehalten, warum ich keine Koalitionen dulde. Koalition sei doch Ordnung und wenn sich eine Menge geordnet habe, dann sei besser mit ihr zu unterhandeln als wenn sie ungeordnet sei. Auf die Taktik verstehe ich mich nicht. Ich habe noch im Generalstab unter dem alten Moltke gelernt und den Wert des Satzes erfaßt: Man stößt auf den Feind, ehe er sich geordnet hat, ehe er stark ist. (Lebh. Zustimmung rechts.) Die Sozialdemokratie sagt ja: „Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will." Ich habe hier drei Zeitungsabschnitte aus dem Auslande, wo mit Eisenbahnstreiks gedroht wird. Nun sagt der Abg. Legien im Reichstage: „Was schadet es schließlich, wenn einmal ein paar Stunden lang der Eisenbahnbetrieb stillsteht? Wir haben ja in der Schweiz und in Italien gesehen, daß die Differenzen meist in wenigen Stunden ausgeglichen wurden. Die Schuld trifft nicht die Arbeiter, sondern die Bahnverwaltung, wenn das nicht geschieht. Sie zeigt damit nur, daß sie sich mit den Arbeitern nicht zu verständigen weiß." Das ist doch ein merkwürdiger Standpunkt. Ich habe stets gehört, in jedem Streik liegt das Recht auf der mittleren Linie, aber hier soll auf jeden Fall die Verwaltung die Schuld treffen. Ich möchte es nicht ausmalen, was entstehen würde, wenn hier in Berlin die Eisenbahnen auch nur auf einige Stunden oder auf einen halben Tag stillstehen würden. Das ganze Erwerbsleben würde dadurch stillestehen, und deshalb habe ich in der Rede des Abgeordneten Goldschmidt einen Gesichtspunkt vermißt: den Hinweis auf meine Pflicht, für die Gesamtheit des Staates zu sorgen. (Sehr gut, rechts.) Wenn ein Eisenbahner in den Staatsdienst tritt, übernimmt er die Pflicht, seine persönlichen Wünsche zurückzustellen hinter dem Gesamtwohl des Staates. (Beifall rechts.) Die Arbeiter kommen auch gern in den Staatsdienst. Für 27 in Darmstadt entlassene meldeten sich 1000. Soll ich um der 27 willen, die ich rechtzeitig gewarnt habe, die tausend guten draußen lassen?

Ein rigoroses System herrscht bei uns nicht. Unter den 50 000 Werkstättenarbeitern sind 59 Prozent 30 Jahre und darüber alt, 35 Prozent 40 Jahre, 5 Prozent 60 Jahre alt, 1 Prozent 70 Jahre alt. Das ist doch ein Zeichen, daß die Beamten bei uns noch in einem Alter behalten werden, wie es in der Privatindustrie nicht geschieht. Die Behandlung ist durchaus human, sonst würden mehr Leute bei uns ausscheiden. Ein weiterer Beleg dafür ist, daß 62 Prozent der Lehrlinge den Familien der Arbeiter selbst entstammen. Die Gefahren des Streiks steigern sich natürlich im Kriege. Die Eisenbahner sind das wertvollste Kriegsmittel, wenn es gilt, die Armee schlagfertig aufmarschieren zu lassen. Da hat nun schon die Sozialdemokratie Verbindungen angeknüpft mit dem Auslande, um im Kriegsfall kommandieren zu können: Die Bahnen stehen still. (Hört! hört! rechts.) Es ist daher unbedingte Pflicht für mich, das Land vor derartigen Katastrophen zu schützen. Der „Vorwärts" preist die Opferwilligkeit, mit der in Holland für die Opfer des Generalstreiks eingetreten wird. Dieser Streik war frivol heraufbeschworen und die Unterstützungen sind sehr niedrig. Auf nicht Verheiratete entfallen pro Tag nur 76 Cents, 7 Mk. die Woche. Das ist die Folge eines solchen Streiks. Und deshalb tue ich recht, wenn ich die guten Arbeiter schütze und sie davor bewahre, daß sie durch die Sozialdemokratie ins Unglück gestürzt werden. Wenn die Regierung keinen geordneten Betrieb aufrecht erhalten kann, dann leidet das ganze Land Schaden. Mir wird der Vorwurf gemacht, ich schaffte neue Sozialdemokraten, wenn ich die Verführten entließe. Wäre das der Fall, so würden den Genossen die Entlassungen nicht so unangenehm sein. Sie lieben die Belastung ihrer Kassen nicht. Der neue Eisenbahnerverband, der in Kassel begründet wurde, verfolgt weder politische noch religiöse Ziele, er sucht die wirtschaftliche Lage der Eisenbahner zu fördern. Es handelt sich bei dem Verband um einen Wohlfahrtszweck, und ich kann sagen: ein Teil des Gehalts, das ich beziehe, kommt mir zu dadurch, daß ich Wohlfahrtspolitik im Interesse meiner Arbeiter treibe. Eine Anzahl von Dezernenten habe ich, die Tagegelder beziehen und Dienstreisen machen, nur um Wohlfahrtseinrichtungen zu begründen. (Beifall.) Ich halte es für meine Pflicht, meine sozialen Aufgaben mit in dieser Fürsorge zu suchen. Ebenso habe ich es für meine Pflicht gehalten, die Gründung des Kasseler Verbandes zu unterstützen, und ich werde es weiter tun. Eine ganz fehlerhafte Maßregel wäre es, die Arbeiterausschüsse mit der Überwachungskommission in ein verschlossenes Zimmer zu setzen. Das wäre ein Mißtrauen gegen die Beamten. (Sehr wahr! rechts.) Jeder Beamte muß stolz sein, wenn die Kommission kommt, ebenso wie es mein Stolz ist, den Etat hier vor Ihnen zu vertreten, auch wenn Sie bis in die letzte Ecke hineinleuchten. Offenheit und gegenseitiges Vertrauen kann nicht durch Heimlichtuerei entstehen. Auch bezüglich der Dienststunden wird von den Sozialdemokraten Verhetzung getrieben. Mit den Löhnen der Werkstättenhandwerker steht es nicht so schlimm, wie der Vorredner meinte, sie betragen im Durchschnitt über 4 Mk. auf den Tag. Der Rückgang des Lohnes ist nicht aus einer Verkürzung entstanden, sondern durch den Rückgang der Konjunktur, weil in den Werkstätten nicht genug zu tun war. Wenn dem Vorredner 2,8 Millionen für Lohnerhöhung zu wenig sind, so verweise ich ihn darauf, daß jeder Pfennig Lohnerhöhung in der Verwaltung mit 750 000 multipliziert werden muß, das macht bei 10 Pfennig schon 7,5 Millionen, bei 5 Pfennig 3,75 Millionen. Auch der Lohn der Werkstättenarbeiter zeigt eine steigende Tendenz. Er beträgt gegen 3,50 Mk., der Jahresverdienst 1200 Mk. Die Verwaltung wird der Lohnfrage dauernd ihre Aufmerksamkeit schenken. Die Frage der Werkführer wird geprüft. Ich hebe nochmals hervor, daß ich mir klar bewußt bin über meine Ziele. Den staatsfeindlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie werde ich mit aller Schärfe entgegentreten. (Lebhafter Beifall rechts.) Jeder, der sozialdemokratisch tätig ist, wird entlassen werden. (Beifall rechts.) Auf der anderen Seite halte ich es für meine Pflicht, mit diesem Hause zusammen fortgesetzt dahin zu streben, die soziale Lage der Arbeiter zu verbessern, (Beifall) auch die der unteren und mittleren Beamten. Auf diesem Wege sind wir wohl in der Lage, den sozialdemokratischen Bestrebungen mit einer richtigen Sozialpolitik entgegenzutreten. Ich halte daran fest: Schutz der Arbeitswilligen, Schutz der Gesamtheit des Staates, des gesamten Erwerbslebens, Schutz alles dessen, was uns wert und teuer ist. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Es folgt eine Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob eine Abendsitzung stattfinden soll.

Die Abstimmung ergibt die Ablehnung der Abendsitzung, für die sich nur die Konservativen erheben. Unter allgemeinem Lärm und großer Unaufmerksamkeit ergreift das Wort

Abg. **Kopsch** (freis. Vp.). Redner bittet, in der Besserstellung der Beamten ein etwas schnelleres Tempo eintreten zu lassen. Vor allem bedarf der Aufbesserung das Fahrpersonal. Schaffner und Bremser sind zu gering bezahlt, die Zugführerteuerungszulagen sollten nicht gekürzt werden. Die Eisenbahntelegraphisten haben geringere Bezüge als die Reichstelegraphisten. Die Lademeister und Bahnmeister klagen fortgesetzt, und zwar mit Recht. Die Fahrkartenverkäufer haben keine Aussicht auf Korriere, sie wünschen ein Gehalt von 1200 bis 1600 Mark nach 18 Jahren. Die Aufbesserung all dieser Beamten ist eine Kulturaufgabe, deren Durchführung wie ein befruchtender Regen auf das Land zurückwirken wird. Den Hinweis auf das rote Gespenst will ich mir nicht zu eigen machen, aber praktische Sozialfürsorge ist von nöten.

Abg. **v. Savigny** (Zentr.) findet die Einschränkung des Koalitionsrechtes für die Eisenbahner gerechtfertigt. Den Wunsch, den Arbeitern, die eine Reihe von Jahren im Dienste der Eisenbahnverwaltung sind, einen längeren Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes zu gewähren, kann auch ich nur billigen. Manche große Firmen und Kommunalverwaltungen gehen hier mit gutem Beispiel voran.

Abg. **Strosser** (kons.) befürwortet es, daß den Eisenbahnwerkführern die Vorarbeiterzeit auf das Besoldungsdienstalter angerechnet werde. Redner tritt sodann dem Abg. Goldschmidt entgegen, der sich zum Anwalt der Sozialdemokratie gemacht habe. Nirgends treibe die Sozialdemokratie eine so starke Parteiagitation, wie unter den Eisenbahnern. Ich erinnere nur an die Flugblättern: „Budde will es!" Er schließe mit der Mahnung an jeden Minister: „Landgraf, werde hart!" (Beifall rechts.)

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluß nach 5 Uhr.

Handelsnachrichten.

Bankausweis.

Berlin, 9. März. Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. März.

Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilo fein zu 2784 M. berechnet

		M.	
		933 693 000 —	3 593 000
Bestand an Reichskassenschein.	=	28 271 000 +	392 000
= an Noten and. Banken	=	11 592 000 +	4 149 000
= an Wechseln	=	752 173 000 —	19 783 000
= a. Lombardforderung.	=	58 158 000 —	3 580 000
= an Effekten	=	31 062 000 —	19 921 000
= an sonstigen Aktiven	=	90 848 000 —	6 654 000

Passiva.

das Grundkapital	M.	150 000 000	unverändert
der Reservefonds	=	51 614 000 +	4 027 000
der Betrag der umlaufenden Noten	=	1159 651 000 —	22 577 000
der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten . . .	=	517 330 000 —	13 630 000
die sonstigen Passiva . . .	=	27 202 000 —	16 810 000

Warenmarkt.

Bromberg, 10. März. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 170—180 M., feinster über Notiz. — Roggen je nach Qualität 117 bis 127 M. — Gerste nach Qualität 116—123 M., Brauware 123—130 M. — Erbsen: Futterware 117—123 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 112—121 M.

Danzig, 9. März. Weizen flau. Gehandelt ist inländischer rotbunt 768 Gr. 182 M., bunt 726 Gr. 156 M., 768 Gr. 183 M., russischer zum Transit rot 766 Gr. 139 M., besetzt 774 Gr. 131 M., 756 Gr. 132 M., 764 Gr. 133 M., stark besetzt 703, 734 Gr. 137 M. per Tonne. — Roggen niedriger Bezahlt ist inländischer 732 Gr. 128 M., russischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per To. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 680 Gr. 132 M., russische zum Transit große — M. per To. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 128 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Erbsen inländische weiße Mittel- 130 und 133 M., russische zum Transit Viktoria- — M. per To. gehandelt. — Wetter: Heiter. — Temperatur: + 3 Gr. R.. — Wind: SO.

Königsberg, 9. März. Weizen russischer ordinärer flau, inländischer hochbunter — M., bunter — M., roter — M. — Roggen unverändert, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. 696 Gr. bis 708 Gr. 132, 697 Gr. wack 131, 732 Gr. ab Boden 131 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, — M. — Hafer ruhig. inländischer 120, 121,50 M. — Erbsen Futter- 125 M. Bohnen, Lupinen blau, wack m. Schimmel 40 M. — Wicken besetzt 94, Peluschken 122 M. — Wetter: Bedeckt. — Wind: SO. — Thermometer: + 2 Gr. R.

Magdeburg, 9. März. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 8,10—8,25. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sack 6,20—6,50. Stimmung: Matt. — Brotraffinade I. ohne Faß 17,87½—18,00. Krystallzucker 1. mit Sack 17,82½. Gem. Raffinade mit Sack 17,82½—17,95. Gemahlene Melis I. mit Sack 17,32½—17,45. Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per März 16,30 Gd., 16,40 Br., —,— bez., per April 16,45 Gd., 16,55 Br., —,— bez., per Mai 16,65 Gd., 16,70 Br., —,— bez., per August 17,05 Gd., 17,10 Br., 17,07½ bez., per Oktober-Dezember 17,40 Gd., 17,50 Br., 17,45 bez. — Ruhig.

Hamburg, 9. März. (Getreidemarkt.) Weizen still, holsteiner u. mecklenb. 170—176, Hard Winter Nr. 2 März-Abladung 142,00. — Roggen still, südruss. still, 9 Pud 20/25 März-Abladung 106—110, holsteinischer und mecklenb. 140—145. — Mais matt, Amerik. mixed März-Ablad. 95,00. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loko 48,00. — Spiritus (unversteuert) behauptet, per März 26,50 Br., 26,00 Gd., per März-April 25,50 Br., 25,00 Gd., per April - Mai 25,50 Br., 25,00 Gd. — Kaffee loko ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,40. — Wetter: Schön.

Köln, 9. März. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 51,00, per Mai 49,50. — Wetter: Trübe.

Pest, 9. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco flau, per April 8,43 Gd., 8,44 Br., per Oktober 8,38 Gd., 8,39 Br. — Roggen per April 6,65 Gd., 6,66 Br., per Oktober 6,76 Gd., 6,77 Br. — Hafer per April 5,74 Gd., 5,75 Br., per Oktober 5,80 Gd., 5,82 Br. — Mais per Mai 5,39 Gd., 5,40 Br., per Juli 5,50 Gd., 5,51 Br. — Raps per August 11,50 Gd., 11,60 Br. — Wetter: Feucht.

Paris, 9. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per März 22,00, per April 22,15, per Mai - Juni 22,30, per Mai - August 22,20. — Roggen ruhig, per März 15,15, per Mai-August 15,25. — Mehl matt, per März 29,30, per April 29,55, per Mai - Juni 29,95, per Mai - August 29,90. — Rüböl ruhig, per März 47,25, per April 48,00, per Mai-August 49,25, per September-Dezember 50,00. — Spiritus ruhig, per März 41,75, per April 41,50, per Mai-August 41,00, per September-Dezember 35,00. Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 9. März. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine geschäftslos. — Rüböl flau, loko 24¾, do. per Mai 24⅛, do. per September-Dezember 23¼.

London, 9. März. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

London, 9. März. Müllermarkt. (Schlußbericht.) Zufuhren für zwei Tage: Weizen 50 000, Gerste 6000, Hafer 60 000 Qrts. — Weizen ruhig bei kleinem Geschäft; Mais flau, ¼ sh. niedriger; Mehl ruhig, stetig; Gerste und Hafer flau.

New-York, 8. März. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 16,25, do. für Lieferung per Juli 15,82, do. für Lieferung per September 13,49. Baumwollenpreis in New-Orleans 15 5/16. — Petroleum Stand. white in New-York 8,75, do. do. in Philadelphia 8,70, do. Refined (in Cases) 11,45, Credit Balances at Oil City 1,74. Schmalz Western Steam 7,70, do. Rohe u. Brothers 7,60. — Mais per Mai 58⅝, do. per Juli 56⅝, do. per September —, Roter Winterweizen loco 101, Weizen per März —, do. per Mai 97, do. per Juli 93⅞, do. per September 85⅞. — Getreidefracht nach Liverpool 1⅛. — Kaffee fair Rio Nr. 7 6 9/16, do. Nr. 7 per April 5,20, do. do. per Juni 5.40. — Mehl Spring-Wheat clears 4,20. — Zucker 2 15/16. — Zinn 28,00—28,25. — Kupfer 12,50—12,75. Speck short klear 7,37—7,50, Pork per Juli 14,10.

Der Wert der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 9 350 000 Doll. gegen 10 240 000 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 9. März.

Weizen per Mai	D. 96⅜ C.
„ **per Juli**	— D. 93⅜ C.

Geldmarkt.

Berlin, 9. März. Im Anschluß an die von den auswärtigen Plätzen gemeldeten Notierungen eröffnete auch die heutige Börse auf den meisten spekulativen Gebieten in ziemlich fester Haltung, doch kam dies nur in den zum Teil etwas höheren oder gut behaupteten Kursen, in den Umsätzen dagegen nur wenig zum Ausdruck, denn sie hielten sich innerhalb enger Grenzen, da neue Käufer fehlten. Es trat auch im weiteren Verlaufe nichts hinzu, was den Verkehr hätte beleben können.

Von den österreichischen Spekulationspapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 198,40 und 198,10; Franzosen und Lombarden wurden fast gar nicht gehandelt.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterr. Kreditaktien 198,10—20 bez. Franzosen 134,75 bez. Lombarden 13,50 bez. Spanier 78⅝ bez. Türkenlose 119,90 bez. Türken (Unifiz.) 76,20 bez. Buenos-Aires 41,75 bez. Diskonto-Kommandit-Anteile 181,90 bis 70 bez. Darmstädter Bank 133,30 bez. Nationalbank f. Deutschl. 115,25 bez. Berliner Handelsgesellschaft 150,40—30 bez. Deutsche Bank 216,60 bez. Dresdner Bank 144,80—60 bez. Schaaffhausenscher Bankverein 132,90 bez. Wiener Bankverein 129,10 bez. Transvaal 157,75 bez. Baltimore - Ohio 74,90—75 bez. Canada - Pacific 112,75—80 bez. Luxemb. Prince Henry 96,70 bez. Große Berliner Straßenbahn 205,00 bez. Hamburg - Amerika 116,10 bez. Nordbeutscher Lloyd 103,90 bez. Dynamit-Trust 162,00 bez. 3prozentige Reichsanleihe 89,30 bez. Preuß. 3prozent. Konsols —,— bez. Meridional 139,00 bez. Mittelmeerbahn 89,00 bez. Warschau-Wiener 154,25 bez. 4½-prozentige Chinesen 85,00 bez. 3prozentige Portugiesen 57,50 bez. 5prozent. Argentinier 90,80 bez. Gotthardbahn 194,30 bez. — Tendenz: geschäftslos.

Frankfurt a. M., 9. März. (Effekten - Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 198,20, Berliner Handelsgesellschaft —,—, Darmstädter Bank 133,70, Deutsche Bank —,—, Diskonto - Kommandit 181,70, Franzosen 134,75, Lombarden 13,60, Harpener 187,50, Hibernia 187,25, Schuckert 98,00. — Still.

Wien, 9. März. Ungarische Kreditaktien 740,00, Oesterreichische Kreditaktien 630,00, Franzosen 629,50, Lombarden 77,00, Elbetalbahn 405,00, Oesterreichische Papierrente 99,60, Oesterr. Kronenanleihe 99,40, Ungarische Kronenanleihe 96,90, Marknoten 117,52, Bankverein 503,50, Länderbank 420,00, Buschtier. Lit. B. —, Türkische Lose 119,00, Brüxer — ,—, Alpine Montan 896,75, 4proz. ungarische Goldrente 117,10, Tabakaktien —. Ruhig.

Paris, 9. März. Französische Rente 96,05, Italiener 100,35, Portugiesen 1. S. 57,75, Spanier äußere Anleihe 78,90, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —,—, 4proz. türk unific. Anleihe 79,05, Türkische Lose 113,50, Ottomanbank 549,00, Rio Tinto 1189, Suezkanalaktien 3935, Russische Anleihe 1901 94,40. — Fest

Wollmarkt.

London, 9. März. Wolle bessere Auswahl, Preise voll behauptet, lebhafte Beteiligung.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.

Berlin, 9. März 1904.

Fleisch p. 1/2 kg		Hühnerjunge, p. St.	0,60—1,40
Rindfleisch . . .	59—64	Tauben p. St. .	0,40—0,60
Kalbfleisch . . .	74—78	Enten j. p. St. .	1,40—2,25
Hammelfleisch . .	60—63	Gänse j. p. St. .	—
Schweinefleisch .	43—48	Puten p. 1/2 kg.	0,60—0,80
Wild p. 1/2 kg		**Eier.**	
Rotwild . . .	0,45—0,52	Land-, p. Schock .	3,40—3,60
Damwild . . .	0,45—0,6[illegible]	Kisten-, p. Schock	3,30—3,50
Wildschweine . .	0,25—0,40	**Butter.**	
Fasanen junge .	3,50—4,00	Preise frc. Berlin.	
Geschlacht. Geflügel		Ia per 50 kg .	115—117
Hühner alte. p. St.	1,00—2,00	IIa do. .	111—115

Verkaufspreise

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 8. März 1904.

Per 50 Kilo oder 100 Pfund	3/3 Mk.	8/3 Mk.	Per 50 Kilo oder 100 Pfund	3/3 Mk.	8/3. Mk.
Weizengries Nr. 1	16,20	16,40	Roggen-Kleie .	5,00	5,00
„ „ 2	15,20	15,40	Gersten-Graupe 1	13,20	13,20
Kaiserauszugsmehl	16,40	16,60	„ „ 2	11,70	11,70
Weizenmehl Nr 000	15,40	15,60	„ „ 3	10,70	10,70
„ „ 00			„ „ 4	9,70	9,70
weiße Band . .	13,60	13,80	„ „ 5	9,20	9,20
Weizenmehl Nr. 00			„ „ 6	9,00	9,00
gelb Band . .	13,40	13,60	„ „ grob	9,00	9,00
Brotmehl . . .	—,—	—,—	Gerstengrütze Nr. 1	9,50	9,50
Weizenmehl Nr. 0	8,80	8,80	„ „ 2	9,00	9,00
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40	„ „ 3	8,70	8,70
Weizenkleie . . .	5,00	5,00	Gerstenkochmehl 1	7,50	7,50
Roggenmehl Nr. 0	11,20	11,20	„ 2	—,—	—,—
„ „ 0/1	10,40	10,40	Gerstenfuttermehl	5,20	5,20
„ „ 1	9,80	9,80	Buchweizengries	16,50	16,50
„ „ 2	7,20	7,20	Buchweizengrütze 1	15,50	15,50
Kommißmehl . .	8,80	8,80	„ 2	15,00	15,00
Roggen-Schrot .	8,60	8,60			

ff. Porter
BARCLAY, PERKINS & CO.
B P & Co
Uns. Porter ist nur m. uns. Etiquett z. haben.

Heute Abend 11 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere geliebte, teure Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, (167

Frau Marie Prahl

geb. Clemens

im Alter von 64 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lochowo, den 9. März 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. d. M., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige!

Heute Abend 6½ Uhr erlöste ein sanfter Tod unsern lieben (47

Bernhard

im zarten Alter von 1½ Jahren, von seinen langen, schweren Leiden.

Bromberg, 9. März 1904.

Lehrer **Wolfram.**
Agnes Wolfram geb. Bartsch.
Norbert Wolfram.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. März, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Schlosserstr. 6 aus statt.

Gestern früh starb nach langem Leiden mein geliebter Sohn (143

Carl Lefeldt,

tief betrauert von

seiner Mutter und 2 Brüdern.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des alten evangel. Kirchhofs (Wilhelmstr.) aus statt.

B. V. „Erholung".

Freitag Sitzung

bei Wichert. (47

Der Vorstand des Vereins

„Frauenwohl"

erklärt, daß er der Veranstaltung des **theosophischen Vortrages** von **Herrn Edwin Böhme ganz fernsteht** und niemanden ermächtigt hat, den Namen des Vereins „Frauenwohl" in der betreffenden Anzeige zu nennen. (47

Klavier-Unterricht

für **50** Pfg. d. Std. wird erteilt. Wer? sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Lord Max! Hoch! Hoch! Hoch!

Fest angest., ev. Beamter, anf. 30, mit 2500 M. gegenw. Eink. u. Vermög., wünscht sich zu **verh.** Geb. Dam. aus gut. Fam., i. Alt. bis 30 J., a. o. V., w. geb. nicht anom. Off. m. Bild einzus. unter **„L. G."** Bromb. hauptpostlag.

Atelier

für (39

künstliche Zähne,

Plomben etc.

billigste Preise

Danzigerstrasse 21, I

ord. v. 8-1, 2-6, Sonnt. 9-12.

W. Matern.

A. Eichstädt, Modistin,

Mittelstraße 55, II

empfiehlt sich zur (47

Anfertigung v. Promenad.-, Gesellsch.- u. Kinderkleidern

Lehrmädchen können sich melden.

Gold. Ring (Totenkopf) **verloren.** Abzugeb. **Bock, Mittelstraße 19,** pt.

Pensionäre

finden sogleich gute Aufnahme bei Frau Kataster-Kontroleur **Schulz,** 25) Thornerstraße 57, II.

Geldmarkt

---

15 000 Mk. z. II. Stelle ges. Davon s. 6000 Mk. am 1. April und 9000 Mk. am 1. Okt. 1904 zu zahlen. Off. u. **D. G. 50** a. d. Geschst. d. Ztg.

Wer leiht gleich einem Arbeiter auf zwei Monate **400 Mark** zu e. **guten Zweck?** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

4300 Mk. zu 5% a. sichere Hyp. zu verg. Wilhelmstraße 3.

6000 Mark

z. sich. Hyp. sofort zu vergeben. Zu erfr. Neuhöferstr. 37. **Bender.**

10—15 000 Mark

von sofort od. später zu vergeben. Off. **H. L. 100** a. d. Geschst. d. Ztg.

3000 Mk. z. 1. Stelle v. 1. 4. zu verg. Schleusenau, Friedenst. 6.

5—8000 Mk. zu vergeb. Off. u. **5** an d. Geschst. d. Ztg erbet.

Darlehne gibt Selbstgeber reellen Leuten. **Kleusch, Berlin, Friedrichstr. 212.** Rückporto.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in

Bromberg

in der Bahnhofstraße belegene, im Grundbuche von Bromberg, Band 27, Blatt Nr. 987 (früher Bromberg, Kreis Bromberg, Danziger Vorstadt, Band II, Blatt 193, Bahnhofstr. Nr. 11/12), Grundsteuerbuch Artikel 1227, Gebäudesteuerrolle Nr. 47 und 48, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Arthur Boetzel in Bromberg eingetragene

Grundstück,

bestehend aus 2 Wohnhäusern mit Hofraum, Seitenflügel, Hinterhaus und Ställen, Parzelle Nr. 948/262 Kartenblatt 3 der Gemarkung Bromberg mit 0,1580 ha Flächeninhalt und 6412 M. Nutzungswert

am 7. Mai 1904,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — im Landgerichtsgebäude — Zimmer Nr. 9 versteigert werden. (25

Bromberg, den 2. März 1904

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters

Viktor Pastor

in Bromberg

ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche

Vergleichstermin

auf den 30. März 1904,

mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht in Bromberg, Zimmer Nr. 9 im Landgerichtsgebäude anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. (9

Bromberg, d. 7. März 1904.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Wenn in einer armen Arbeiterfamilie die Mutter längere Zeit das Bett hüten oder zur Entbindung oder zur Heilung eine Klinik aufsuchen muß, so kann sie bei dem zuständigen Armenkommissionsvorsteher beantragen, daß ihr für die Dauer ihrer Behinderung zur Weiterführung ihrer Hauswirtschaft eine Hilfe bestellt werde. (277

Bromberg, den 6. März 1904.

Die Armen-Direktion.

Plasse.

Sonnabend, d. 12. d. M., vormittags 10 Uhr werde ich **Neuer Markt 2** (413 eine Partie Kurzwaren, 2 noch gut erhalt. Herrenfahrräder, Möbel, Eggen, Pflüge u. a. m. meistbietend versteigern.

Garbe, pens. Gerichtsvollzieher.

Gut geh. Kolonialwarengeschäft mit Schankwirtschaft v. sofort zu pachten gesucht. 5000 Mk. Anzahl. Off. u. **A. S. 110** a. d. Geschst.

Fahr- Motor- RÄDER

Sätze, Reifen, Zubehör etc.

liefert in Ia Ware zu erstaunlich billigen Preisen

Paul Scheeren, Aachen

Fahrräder u. Teile en gros

Liste nur an Händler und Wiederverkäufer.

Vertreter gesucht.

Graue, rote Haare färb. Sie sof. wunderbar naturgetreu nur mit **Dr. Kuhn's Nutin-Haarfarbe 2 Mk. und Nutin-Haaröl 60 Pf.,** stärkt und befördert den Haarwuchs, ärztlich empfohlen, völl. unschädlich. **Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier bei H. Gundlach, Drg., Posenerst 4, C. Schmidt, Elisabethstr. 26.**

Frühjahrs-Neuheiten

in (44

Kleiderstoffen, Jackets, Costumen, Blusen, Jupons 2c.

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu soliden Preisen

Ernst Strelow, Danzigerstr. 1.

—: Telephon 371. :—

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.

Programme kostenfrei. Prüfungskommissar.

I. **Gewerbe-Akademie** für Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Architekten. 6 akad. Kurse.

II. **Technikum** (mittlere Fachschule) für Maschinen- u. Elektrotechniker. 4 Kurse.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande.

Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst. (204

Anhaltische Bauschule Zerbst

Staatsaufsicht. Lehrpläne kostenfrei.

Abgangszeug. v. Verbande Deutsch. Bau-gewerksmeister anerk. Direktion: Opderbecke, Prof.

Hochbau-, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.

Fertige **Trauer-Kleider.**

Trauer-Magazin Brückenstraße 4.

Fertige **Trauer-Blusen, -Röcke.**

Die beste Gelegenheit

zur Empfehlung von Waren aller Art an das nach Bromberg reisende Publikum bieten

regelmäßige Anzeigen

in der

Bromberger Verkehrs-Zeitung

Auflage ca. 15000 Exemplare.

Die „Bromberger Verkehrs-Zeitung" wird täglich in alle nach Bromberg fahrenden Personenzüge eingelegt, an die Hotels, Restaurants usw. 10 Meilen rund um Bromberg versandt, sowie der Gesamtauflage der „Ostdeutschen Presse" und deren Sonderausgaben beigelegt.

Zeilenpreis nur 20 Pfennige.

Besonders zu empfehlen: Anzeigen-Bestellungen auf ¼, ½ oder 1 Jahr zu

überaus günstigen Bedingungen.

Schluß der Anzeigen-Annahme für die nächst erscheinende Nummer an jedem Donnerstag Vormittag.

Bestellungen auf Anzeigen nimmt an

Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald Bromberg

Wilhelmstraße 20

Fernsprecher 99.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp**

Stellen-Gesuche

Materialist und Destillateur sucht pr. 1. April 01 Stellung in ein. Kolonialw.- od. Destill.-Gesch. Gute Zeugn. stehen z. Seite. Gefl. Off. unter **E. O.** a. d. Gschst. d. Z.

Köchin, tüchtige Mädchen für alles, auch zu Kindern, empfiehlt Frau **Hulda Gehrke,** Stellenvermittlerin, Bahnhofst. 15.

Kautionsf. j. M., w. bereits m. Erf. d. Kundsch. bef., sucht b. beschei. Auspr. St., a. Uebern. e. Filiale 2c. Off. u. **111** a. d. Gst. d. Z.

Jg. Mann m. d. Berecht. z. Einj. sucht **Lehrlingsst.** in e. bief. gr. Kontor. Gefl. Off. unter **D. G. 800** a. d. Gst. d. Z.

Als tücht. Waschfrau empfiehlt sich Frau **Muszynski,** Thalst. 18.

Empf. Wirtin, Kindergärtn. 2. Kl., Mädch. f. all. Fr. **Frida Aktories,** Stellenvermittlerin, Bärenstraße 7.

Stellen-Angebote

Reisender

welcher **Landwirte** besucht, zum provisionsweisen Verkauf von Wagenfett, Maschinenöl und technischen Artikeln **gesucht.** — Off. erb. unter **S. 93** d. d. Gst. d. Z.

Theodor Fritz, Friseur, Schleusenau, Friedenstraße 12, sucht

Aushilfe

für Sonnabend u. Sonntag. (47

Ein jüngerer verheirateter Kutscher

der sich vormittags einige Stunden im Hause nützlich machen kann, und dessen Frau die Bureauräume aufzuräumen hat, kann sich melden. Es wird nur auf gut empfohlene, nüchterne, zuverlässige Personen reflektiert. (46

Herm. Löhnert, Bahnhofstr. 6.

Unverh. Kutscher sof. verl. Pferdehdl. **Ascher,** Schröttersdorf.

Lehrling

m. gut. Schulbild. sucht v. sof. od. spät. **Daniel Lichtenstein, Eisenhandlung.** (47

Ein Lehrling kann von sofort eintreten bei **A. Makowski,** Tapezierer u. Dekorateur, Mittelstr. 4

Einen kräftig. Laufburschen sucht v. sof. **Robert Loewenberg,** 47) Friedrichstr. 10/11.

Per sofort gewandte Taillen-Zuarbeiterinnen gesucht. (47

Ernst Strelow.

Ein junges Mädchen findet Stellung als (337

Verkäuferin

bei **Julius Fischer, Nakel** (Netze), Bäckerei und Konditorei.

Geübte Rock- u. Zuarbeiterin von sofort gesucht (14)

Rinkauerstraße 16, 2 Tr. r.

Gesucht eine gebildete Dame, die bereit ist, einige Nachmittagsst. einer älter. krank. Dame vorzulesen. Gefl. Off. m. Angabe d. Auspr. u. **A. C. 100** a. d. Gst. d. Z. erb.

Geübte Taillen- und Zuarbeiterin verl. v. sofort 70) **E. Busse,** Luisenstr. 26.

Eine Kochmamsell und 1 Hotelzimmermädchen verlangt sofort (45

Albert Pallatsch, Stellenvermittler, Bromberg, Lindenst. 1. Fernspr. 384.

Suche Wirtin, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen f. alles b. hoh. L. Frau **Albertine Weiss,** Stellenvermittlerin, Bahnhofst. 65.

Mädchen erh. noch gute Stell. durch Frau **Julie Goede,** Gesindevermieterin, Friedrichspl. 3. (166

---

1 Lehrfräulein

suche für mein Kurz- u. Weißwaren-Geschäft p. gleich m. Vergütigung.

Emma Schenck, (47

Elisabethmarkt Nr. 26.

Junge Mädchen verl. Buchbinderei, N. Pfarrstr. 18.

Suche zwei jg. Mädchen.

Prinzenthal, Naklerstr. Nr. 25. Frau **Sniegowski.**

Ein Dienstmädchen 14-15 Jahre alt, wird v. kinderl. Ehepaar gesucht. Meldungen in den Vormittagsstunden

Bahnhofstraße 19, 2 Tr.

Ein ordentl. Dienstmädchen für alles vom 1. April gesucht. **H. E. Lemke,** Danzigerst. 47.

Laufmädchen von sofort ges. 146) Danzigerstr. 1, Putzgeschäft.

Eine Aufwärterin wird verlangt Boiern. 6, 1 Tr. links.

Ein ordtl. **Aufwartemädch.** f. d. ganz. Tg. sof. verl. Danzigerst. 136, p.

Aufwärt. f. d. Vormittagsstund. ges. Blumenstr. 4, Seitenfl. I l. s.

Aufw. f. vm. vl. Elisabethst. 18, II l.

Aufw. f. vm. ges. Mittelstr. 55, II r.

Tücht. Aufwäcterin f. vorm. gesucht Bahnhofstr. 1, II r.

Rehe, Damwild,

Fasanen, Enten, Puten, Perlhühner, junge Tauben, frisch. Silberlachs, fr. Schellfische, leb. Hechte u. Schleie, neue Malta-Kartoffeln, Teltr. Rübchen, fr. Tomaten, engl. Treibhausgurken, Kopf- und Endiviensalat, frisch. Ananas u. Messina-Apfelsinen empfehlen (47

Blum & Copek, Elisabethm.

— Fernsprecher Nr. 520. —

Kauf und Verkauf

Eiserne Wendeltreppe

gebraucht, circa 3,30 Meter hoch, wird zu kaufen gesucht. Adr. in der Geschäftsstelle d. Ztg. zu erfr.

Suche billig zu kaufen: **Ein gebr. Pianino.** Off. m. Preisang. u. **O. P.** an die Geschst. d. Ztg.

Gut verzinsl. Grundstück in der Neustadt zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit **genauen** Angaben u. **J. D.** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Grundstück m. gutgeh. Bäckerei b. gering. Anz. v. sof. z. verk. Off. u. **K. S.** an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Ein gutgehend. Restaurant m. voll. Ausch. ist and. Unternehm. halb. sof. zu vergeben. Off. erb. u. **A. G.** an die Geschst. dies. Zeitg.

Ein Kolonialwarengeschäft mit Ausschank und Bäckerei in einer kl. Stadt Westpr. ist zu verkaufen oder mit einem guten Zinshaus zu vertauschen. Offert. unter **A. B.** an die Geschäftsst d. Z.

Gasarme, Repositorien, Tonbänke, Brettergestelle, eis. Ofen m. Rohr, **Schuhmacherspan, Stanzmesser u. a.** sind preiswert zu verk. Zu erfragen **Friedrichstr. 19.** Besohlanstalt.

---

1 stark. Faß, 75 cm h., 75 cm i. Durchm., pass. f. Fleisch. z. salz., bill. zu verk. Töpferstr. 10 i. Geschäftsk.

Ein fast neuer Zylinder für gr. Kopf billig zu verkaufen. **W. Zweininger,** Bahnhofstraße.

Ein Break billig zu verkauf. 157) **Franz Orlinski Nachf.**

Rassehühner.

Brahma, Wyandottes, Langshans u. Italiener, je 1 Stamm, sowie **einige Zuchthähne** gibt ab

F. Evers, Bahnhofstr. 80.

Russ. Windhündin, 7 Mon., weiß m. silb.-gr. Platt., Vater 41 l. Pr., Mutter 7 l. Pr., bill. zu verk. **E. Zadeck,** Hempelstr. 9, pt.

Wohnungs-Anzeigen

Zum 1. April **Wohnung,** 5 Zimm., Badezimm. usw., Mädchengelaß auf derselben Etage, gesucht. Offert. mit Preisangabe unt. **U. Q. 8** umgehend an die Geschäftsst. d. Z.

Hofstraße Nr. 7 ist ein kleiner Laden mit anstoßendem Zimmer von sofort sehr billig zu vermiet. Zu erfragen **Friedrichstr. 19.** 173) Besohlanstalt.

Danzigerstraße Nr. 61

Wohnhaus, 6 Zim., Badestb., Mädchengelaß u. Garten; ferner

Fabrikgebäude, ca. 500 qm m. Nebengelaß — Dampfheizung, evtl. Transmission, auch als Lagerräume passend, per sof. im ganzen od. geteilt zu verm.

Danzigerstr. 16|17

1 Wohnung v. 5 Zimm. u. Zubehör per sofort zu verm. Näh. bei Otto Pfefferkorn, 296) **Bahnhofstr. 7a.**

Gammstr. 2 sind zum 1. April

1 Wohnung, 8 Zimmer und sämtl. Zubeh.,

2 Wohnungen je 4 Zimm. u. sämtl. Zubeh.,

2 Wohnungen je 3 Z., Küche und Zubeh.

z. vm. Näh. Wilhelmst. 25, Concordia.

Eine Familienwohnung p. sof. zu verm. Friedrichspl. 21.

Danzigerstr. 148, hochp.,

Wohnung, 4 Zim., Zub., Bad, Gart., v. 1. 4. ev. a. v. sof. zu verm.

Posenerstr. 5 gr. Arbeits- u. Lagerräume, 2 Zimm. u. Stallung. zum 1. April oder spät. zu verm.

Kontor und Lagerräume von Herrn Maurermstr. Muhme **Moltkestr. 17** per 1. April cr. zu verm. Moritz Ephraim.

Pferdestall zu vermieten **Kasernenstr. 3.**

Ein feines möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort zu verm. **Kirchenstr. 10.**

Möbliertes Zimmer von sof. f. 12 Mk. zu verm. Friedrichstr. 34.

Frische Zander! Schellfische!

ff. Matj.- u. holl Milcher-Heringe frische gutk. Malta-Kartoffeln empfiehlt **Emil Mazur.**

Jg. Tauben, p. Stck. 50 Pf., **Jg. Mastkapaun., Puten, frische Schellfische, Kabeljau, Tafelzander, französ. Radieschen, Kopfsalat, fr. Ananas,** p. Pfd. 1,25 M., **feinste Messina- u. Blut-Apfelsinen,** sowie **bittere Orangen zum Einmachen** empfiehlt (485

Wilh. Hildenbrandt, Bhnhfst. 3.

Fernsprecher 27.

Das bewährte Hustenmittel: **„Brustzucker mit Zusatz von echten Brust-Thees",** ist wieder eingetr. u. empfiehlt p. Pfund 80 Pf. **Paul Nachtigal.** Danziger- u. Friedrichstr.

Schellfische, Zander frisch u. billigst empfiehlt

Johannes Creutz.

Mastputen, Perlhühner, Birk- u. Haselwild, Hambrg. Küken, wilde Kaninchen empf. **Johannes Creutz.**

Frische Schellfische Bratschollen, Seeforellen empfiehlt (134

Carl Freitag, Bärenstraße 7.

Von tafelfertigen Kompotts, in dünnem Zucker, empfehle als besonders preiswert **Mirabellen, Erdbeeren, rote Kirschen, Reineclauden und Pflaumen.**

Carl Freitag, Bärenstraße 7.

Derbes Landbrot apart im Geschmack, frei Haus durch Läden und über die ganze Stadt regelmäßig verkehrende sechs Verkaufswagen. (37

Schweizerhof, Feldstr. 26.

Roßfleisch, kernfett, billig (à ℔ 15 ₰.) z. hab. **Bahnhofst. 73.**

Central-Roßschlächterei.

Jeden Donnerstag Abend von 6 Uhr ab (265

frische Leber-, Blut- u. Grützwurst nebst guter Wurstsuppe

bei **C. Heller,** Mittelstraße 44.

Heute Donnerstag Abend **frische Wurst u. gute Suppe** u. täglich **fr. Cass. Rippspeer**

empf. **Carl Reeck,** Friedrichstr.

Heute Abend 6 Uhr **frische Wurst** nebst vorzgl. Suppe empfiehlt **H. Lengler,** Bärenstr. 3.

Als Kochfrau empf. sich d. geehrt. Herrschaften **A. Roll,** Bromberg, 162) **Kirchenstr. 9,** Hof links.

Vergnügungen

Patzers Etablissement.

Sonntag, den 13. März 1904:

Zweiter (193

Operetten- und Walzer-Abend.

Auserwähltes Programm.

Concordia.

Heute, sowie täglich:

Vollständig neues, sensation. Programm.

Nur allererste Attraktionen

10 Spezialit.-Nummern.

Näheres die Anschlagesäulen. Sonntag Anfang 7 Uhr.

Kaiser-Panorama

Wilhelmstr. 12. Diese Woche: **Das inter. Sardinien u. Sicilien.**

Moskauer Panoptikum

Bahnhofstr. 18

(Neumannsche Ziegelei).

Täglich geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 10 Uhr.

Entree 30 Pf., Militär ohne Charge und Kinder 15 Pf. (236

Größt. u. elegantestes Unternehmen seiner Art.

Stadt-Theater.

Donnerstag:

Die Banausenschlacht.

Hierauf: **In Vertretung.**

Freitag:

Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend:

Vorstellung zu klein. Preisen.

Der Verschwender.